

Unser Klinikum



Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher
des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach



Pneumologie (Seite 11)

Das Klinikum richtet eine neue Abteilung für Lungenheilkunde ein

Wundmanagement (Seite 25)

Um chronische Wunden kümmert sich ein Fachmann mit besonderer Ausbildung

Angiographie (Seite 18)

Das Klinikum nimmt ein neues medizinisches Großgerät in Betrieb

Belegärzte (Seite 28)

Das Arztehepaar Gollner übernimmt den HNO-Bereich von Dr. Heuwieser



MENSCHEN DIE HELFEN

Hausnotruf + Blutspende + Menüservice + Ambulante Pflege und Beratung + Pflegenotruf
Seniorenwohnen am Park + Seniorenheim Marktleugast + Seniorenclub und Reisen + Ausflüge
Haus für seelische Gesundheit + Betreutes Einzelwohnen + Betreuungsverein + Schülerwohnheim
Katastrophenschutz + Wasserwacht + Bergwacht + Bereitschaften + Sanitätsdienst
Rettungsdienst + Fahrdienst + Kleiderkammer + Jugendrotkreuz

Rund um die Uhr – immer für Sie da

BRK Kreisverband Kulmbach

www.brk-kulmbach.de (09221) 9745-0

95326 Kulmbach, Flessastraße 1

Mit einer Fördermitgliedschaft können Sie unsere vielfältigen Leistungen hier vor Ort unterstützen

BRK Kreisverband Kulmbach + Konto: 168997 + Bankleitzahl: 771 50000

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es gibt wieder viel Neues am Klinikum. Als erstes ist hier sicher die neue Abteilung in der Medizinischen Klinik zu nennen, die es nun am Kulmbacher Haus gibt. Mit Dr. Alhanna konnte das Klinikum einen Pneumologen, also einen Lungenspezialisten, gewinnen und damit wird jetzt ein weiteres Fachgebiet angeboten, das sehr wichtig ist. Lungenerkrankungen, zum Beispiel COPD, nehmen zu. Für die Patienten aus der Region kann jetzt auch heimatnah Versorgung angeboten werden. Darüber hinaus ergänzt dieses neue Tätigkeitsfeld auch andere medizinische Bereiche, die es bereits in Kulmbach gibt, zum Beispiel die Onkologie und die Chirurgie. Dr. Alhanna und die Pneumologie werden in dieser Ausgabe von „Unser Klinikum“ ausführlich vorgestellt.

Auch in einem weiteren Bereich, der viele Menschen betrifft, hat sich etwas getan. Auf der bereits seit längerer Zeit eingerichteten Behandlungseinheit für Patienten mit Schlaganfall gibt es jetzt sogenannte „Stroke Nurses“. Diese Pflegekräfte haben eine Spezialausbildung absolviert, um sich ihren Patienten noch besser und fachgerechter widmen zu können.

Ein Meilenstein ist in der Frauenklinik gleich in zweifacher Hinsicht erreicht worden. Zum einen ist das Haus jetzt offiziell als „Babyfreundliches Krankenhaus“ zertifiziert. Die Urkunde ist bereits eingetroffen. Eine offizielle Feierstunde für diesen wichtigen Schritt ist derzeit in

Planung. Zum anderen ist auch eine zweite sehr wichtige Zertifizierung erreicht: Die Frauenklinik ist jetzt offizielles Brustzentrum und hat damit die höchste Zertifizierungsstufe erringen können. Patientinnen mit Brustkrebs dürfen auf höchsten Behandlungsstandard vertrauen.

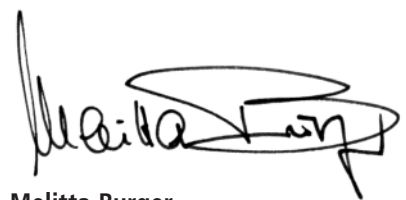
Einen hohen sechsstelligen Betrag hat das Klinikum in ein neues medizinisches Großgerät investiert. Die Angiographie verfügt nun über die Möglichkeit, Diagnose und Therapie auf Stand der allerneuesten Technik zu machen und dabei den Patienten auch noch größtmögliche Schonung angedeihen zu lassen, weil mehrere Aufnahmen in einer Position erstellt werden können und dabei die Strahlendosis nochmals gesenkt werden konnte. Auch darüber und über die Krankheitsbilder, die mit der Angiographie abgedeckt werden, berichten wir in dieser Ausgabe.

Chronische Wunden plagen eine Vielzahl von Menschen. Offene Beine, das diabetische Fußsyndrom oder auch Dekubitus, also das Wundliegen nach langer Bettlägerigkeit sind weiter verbreitet als viele Menschen sich das vorstellen können. Das Klinikum nimmt sich dieses Themas verantwortungsvoll an und hat dafür eigens in Ronald Beyerlein einen hauptamtlichen „Wundmanager“ eingesetzt. Er berät und versorgt Patienten und schult das Pflegepersonal wie auch die Betroffenen und ihre Angehörigen.

Und auch im Bauabschnitt 8, der noch immer läuft, hat sich wieder etwas getan: Das Pathologische Institut hat seine neuen Räumlichkeiten bezogen und arbeitet jetzt nicht mehr im Untergeschoss, sondern im zweiten Stock des Neubaus hinter dem Hauptgebäude. Die dringvolle Enge in dem immer weiter wachsenden Institut hat damit ein Ende gefunden. Das Team aus der Pathologie hat jetzt beste Arbeitsbedingungen.

Eingearbeitet hat sich inzwischen auch Dr. Bernhard Steinbrückner, der neue Leiter des Zentrallabors. Ihn und sein weites Tätigkeitsfeld stellt „Unser Klinikum“ ebenfalls in dieser Ausgabe vor. Zahlreiche Themen gibt es in diesem neuen Heft. Sie alle zeigen, wie viel Aufwand das Klinikum betreibt, um seine Patienten auf höchstmöglichem Standard immer noch besser versorgen zu können.

Herzlich Ihre



Melitta Burger

Mittelmeerkost hält Gedächtnis fit

Mit einer der größten Studien zum Zusammenhang zwischen mediterraner Ernährung und geistigen Fähigkeiten mehrten sich die Hinweise, dass eine gesunde Mittelmeerkost gut für Gedächtnis und Denkleistung ist. Dies berichtet ein Team internationaler Forscher in der Fachzeitschrift *Neurology*. Der Leistungsfähigkeit des Gehirns scheint es demnach gut zu tun, wenn häufig Nahrungsmittel mit einem hohen Anteil an Omega-3-Fettsäuren auf dem Speiseplan stehen, wie sie in manchen Fischarten, Pflanzenölen wie Leinöl oder Nüssen zu finden sind. Nur in Maßen sollten dagegen gesättigte Fettsäuren, die gehäuft in Fleisch und Wurst sowie Milchprodukten enthalten sind, verzehrt werden. Die Forscher hatten für ihre Studie Ernährungsinformationen von knapp 17.500 Menschen ausgewertet. In Test waren zudem die Gedächtnisleistung und die Denkfähigkeit der Studienteilnehmer über einen Zeitraum von vier Jahren gemessen worden. Es zeigte sich, dass es bei jenen, die am ehesten einer mediterranen Ernährung folgten, fast 20 Prozent weniger häufig zu Problemen beim Denken oder mit dem Gedächtnis kam. Allerdings galt dieser Zusammenhang nicht für Menschen mit Diabetes, stellten die Forscher fest.

INHALT

Ozontherapie – Alternative Heilmethode mit vielfältiger Wirkung	5
Selbsthilfe – Amputierte treffen sich in der Fachklinik	6
Schlaganfall – „Stroke Nurses“ pflegen mit besonderem Fachwissen	8
Pneumologie –	
Mit Dr. Alhanna gibt es jetzt einen Lungenfacharzt am Klinikum	11
Babyfreundliches Krankenhaus – die Frauenklinik ist zertifiziert	14
Angiographie – Klinikum investiert in ein neues medizinisches Großgerät	18
Fortbildung – zwei OP-Schwestern erzielen Bestnoten	21
Onkologie – mit Sport gegen den Krebs	23
Klinikhygiene – Ein Dreigestirn trägt Verantwortung	24
Wundmanagement – Heilung will gut organisiert sein	25
Belegärzte – Arztehepaar Gollner übernimmt die HNO-Belegabteilung	28
Zitate	30
Laborarzt – Dr. Steinbrückner ist der neue Chef	31
Seelsorge – Kunstwerke aus der Kraft der Natur	33
Fachklinik – neue Stationen sind in Betrieb	34
Wegweiser – was ist wo im Neubau Ost?	35
Erste-Hilfe-Tipp	36
Frauenklinik – Höchste Anerkennung als Brustzentrum	37
Berufsfachschule – junge Leute lernen, wie ein alter Mensch sich fühlt	38
Personalforum – neue Mitarbeiter und Geburtstage	41
Service – Wissenswertes rund um Klinikum und Fachklinik	46



Sanitätshaus
Barkhofen



*... für Ihre
Mobilität
geben wir
unser
Bestes!*

Fischergasse 15 · 95326 Kulmbach · Telefon 0 92 21 / 47 85
Telefax 0 92 21 / 8 42 85 · E-Mail: sanitaetshausbarkhofen@t-online.de
www.sanitaetshaus-barkhofen.de

Orthopädie-Technik

Reha-Technik

Brustprothetik

Kompressionstherapie

Bandagen

Senioren- und Pflegebedarf

Mutter- und Kindbedarf

Fitness und Wellness

Beratung

Ozon hilft viele Leiden lindern

Mit Hilfe der hyperbaren Ozontherapie werden heilende Wirkungen bei zahlreichen Erkrankungen erzielt. Diese alternative Heilmethode zeigt mit einfachen Mitteln erstaunliche Wirkung.



Leitende Ärztin Dr. Ute Moreth (rechts) und ihre Mitarbeiterin Simone Sünkel verabreichen einer Patienten eine Ozontherapie. Die Anreicherung des Blutes mit Sauerstoff zählt zu den anerkannten alternativen Heilmethoden und hat zahlreiche positive Einflüsse auf den Organismus.

Die Patientin ist 84 Jahre alt und hat in ihrem hohen Alter ein neues Kniegelenk erhalten. Das Aufwachen aus der langen Narkose war nicht einfach. Noch nach Tagen litt die alte Dame unter Bewusstseinstörungen. Die Therapie mit Ozon hat gleich in vielerlei Hinsicht sofort sichtbare Erfolge gebracht: Der vermehrte Sauerstoff direkt in der Blutbahn half nicht nur, die Folgen der Narkose zu überwinden. Das Sehvermögen verbesserte sich und die Wundheilung wurde unterstützt. Ozontherapie ist für viele Erkrankungen eine nützliche Unterstützung. In Stadtsteinach wird sie deswegen von Dr. Ute Moreth, der

Leitenden Ärztin der Geriatriischen Reha, gerne angewandt.

Die Fachklinik Stadtsteinach bietet die sogenannten „hyperbare Ozontherapie“ an. Diese Therapie zählt zu den alternativen Heilmethoden. Dabei werden dem Patienten etwa 100 ml Blut abgenommen, mit Ozon angereichert und sofort wieder in die Vene zurückgegeben. Medizinisches Ozon wird in einem Therapiegerät, durch elektrische Entladung (Siemens´sche Röhre), aus reinem medizinischen Sauerstoff erzeugt. Das medizinische Ozon löst im Blut – in einer Infusionsflasche außerhalb des Körpers – einen chemischen Prozess aus. Bei die-

sem Prozess bilden sich Stoffe, die heilend wirken. Es ist nicht zu verwechseln mit dem „Sommer-Smog-Ozon“, vor dem an heißen Tagen gewarnt wird.

Medizinisches Ozon hat im Blut heilende Wirkungen:

- Es regt in hohem Maße die Durchblutung an
- Es verbessert die Sauerstoffversorgung im gesamten Organismus
- Es hilft der Leber bei der Entgiftung
- Es stärkt das Immunsystem
- Es verbessert das Allgemeinbefinden
- Es hilft dem Körper, andere Therapien (z.B. Chemo- oder Bestrahlungstherapie) besser zu verkraften
- Es wirkt sehr stark stressabbauend

Deshalb sind die Indikationen:

- Durchblutungsstörungen der Arme, Beine (offene Beine) und des Gehirns
- Schwindel Tinnitus, Hörsturz und Schlafstörungen
- Migräne
- Leberschädigungen durch Alkohol oder Viren (Hepatitis)
- Arterienverkalkung der Herzkranzgefäße (Herzschmerzen bei Ruhe oder Belastung)
- zu hohe Blutfette
- zu hoher Harnsäurespiegel (Gicht)
- zu langsame Erholung nach schwerer Krankheit bei Krebs (als Revitalisierung)
- Augenerkrankungen, deren Ursache Durchblutungsstörungen sind

„Standbein“ gibt neuen Halt

Seit fünf Jahren gibt es die Selbsthilfegruppe für Bein- und Armamputierte in Kulmbach. Betroffene bekommen hier Hilfe mit Rat und Tat und Betreuung schon im Krankenhaus.



Wenn ein Bein oder Arm amputiert werden muss, heißt das noch lange nicht, dass „alles“ vorüber ist. Die Selbsthilfegruppe „Standbein“ gibt Betroffenen konkrete Tipps, spricht Mut zu und organisiert auch einen Besuchsdienst bei frisch Amputierten im Klinikum Kulmbach und der Fachklinik Stadtsteinach.

Als Frank Herold aus Mainleus durch einen Arbeitsunfall sein Bein verlor, da gab es noch keine Selbsthilfegruppe, die ihm mit Rat und Tat, vor allem aber mit moralischer Unterstützung hätte zur Seite stehen können. Fünf Jahre ist es jetzt her, dass der engagierte Mainleuser Familien-

vater diesen Zustand änderte und die Gruppe „Standbein“ gründete, in der sich Arm- und Beinamputierte regelmäßig treffen. Zwischen 25 und 30 Mitglieder hat diese Gruppe inzwischen und keiner von ihnen will sie mehr missen.

„Standbein“ bietet aber nicht nur regelmäßige Treffen an. Schon seit einiger Zeit besuchen selbst einer Amputation Betroffene frisch operierte Patienten im Klinikum Kulmbach und sprechen ihnen Mut zu. Dieses Angebot ist inzwischen auch auf die Reha-Einrichtung in der Fachklinik Stadtsteinach ausgeweitet

worden. Jetzt bieten „Standbein“ und die Fachklinik auch in Stadtsteinach Betroffenen die Möglichkeit, sich dort auszutauschen. Unterstützt wird diese Initiative von Dr. Ute Moreth, der Leitenden Ärztin der Geriatrischen Reha: „Wenn Betroffene erzählen, hat das oft eine ganz andere Gewichtung für den Patienten.“

Eine Amputation verändert das Leben“, weiß Frank Herold. Er weiß aber auch, dass es „danach“ durchaus weitergeht und keineswegs so finster ist, wie es den meisten Patienten zunächst unmittelbar nach der Diagnose und der OP erscheint. Herold geht ganz normal seinem Beruf nach und betreibt auch als Beinamputierter engagiert Sport. Im Nordic Walking absolviert der 42-Jährige sogar die Marathon-Strecke. „Die rein medizinische Seite und die prothetische Versorgung sind geregelt, aber alles was dranhängt, also Familie, Beruf, Schwerbehindertenstatus oder auch Fragen zur Reha, ist oft unklar. Da sind viele Fragen offen, mit denen man alleine dasteht.“ Und auch die Seele erleidet meist Verletzungen, wie Frank Herold weiß: „Nach einer Amputation bewegt einen so vieles. Die Gruppe schließt hier Lücken.“

Amputationen gibt es häufiger als man denkt. Diabetes, Durchblutungsstörungen und Gefäßverschlüsse, zum Beispiel bei älteren Patienten durch Arteriosklerose machen solche gravierenden Einschnitte nötig, erklärt Dr. Ute Moreth. Frank Herold hat die Zahlen: Rund 50.000 Amputationen werden jährlich in Deutschland vorgenommen.

Für die meisten bedeutet es erst einmal einen Schock, wenn sie vor die Tatsache gestellt sind, ein Bein oder einen Arm zu verlieren. Da ist es bereits ein Segen, wenn schon am Krankenbett ein ebenfalls Betroffener glaubhaft und nachvollziehbar vorführen und erklären kann, dass auch danach das Leben weitergeht. „Es ist etwas anderes, wenn man sieht, statt nur hört, dass man auch mit nur noch einem Bein laufen kann“, sagt Herold.

Wolfgang Zagel ist im Krankenhaus-besuchsdienst und natürlich auch in der Gruppe aktiv. Er weiß, was die Betroffenen bewegt: Wie werde ich damit fertig? Wie nimmt es mein Partner auf? Welche

Hilfen kann ich erwarten? Was wird aus meinem Beruf? Werde ich je wieder Autofahren können? Es sind viele Fragen, die sich Amputierte oft verzweifelt stellen. Von Menschen, die das gleiche Schicksal erlitten haben, nehmen viele leichter einen Rat an und oft fällt es ihnen auch leichter, über ihre seelischen Nöte zu sprechen. Das wichtigste, sagt Wolfgang Zagel: „Nicht hängen lassen. Man muss mit der Situation zurechtkommen. Das Bein oder Arm wachsen ja nicht wieder nach.“

Die Selbsthilfegruppe empfinden die Mitglieder als wertvolle Ergänzung zur therapeutischen Betreuung. Von Erfahrenen lernen spart Neulingen manchen schmerzhaften Fehler und die Gruppentreffen zeigen, man ist nicht allein und man findet Rat. Jedes Treffen steht unter einem fachlichen Thema und natürlich kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz.

Kontakt zur Gruppe

Für die Selbsthilfegruppe „Standbein“ ist Frank Herold aus Mainleus Ansprechpartner. Frank Herold ist auch zuständig für den Besuchsdienst für Amputierte im Klinikum Kulmbach. Er ist zu erreichen unter 09229/8418 oder mobil unter 178/4508541. Den Besuchsdienst in Stadtsteinach und Bayreuth organisiert Peter Tanner: 0176/10070758.

Die Selbsthilfegruppe tritt sich jeden zweiten Mittwoch im Monat um 18 Uhr in den „Kesselstuben“ in Kulmbach. Einmal im Quartal wird neuerdings auch ein Treffen in der Fachklinik in Stadtsteinach angeboten. Auskunft gibt es in der Fachklinik unter 09225/88-0.

Wenn jede Minute zählt

Am Klinikum Kulmbach arbeiten sogenannte Stroke Nurses. Sie stehen Schlaganfallpatienten von Anfang an zur Seite und haben dafür eine besondere Qualifizierung erworben.



Wolfgang Goller und Kerstin Hartl sind als speziell für die Behandlung von Schlaganfall-Patienten ausgebildete „Stroke Nurses“ am Klinikum Kulmbach tätig. Bereits drei Pflegekräfte am Klinikum verfügen über diese sechsmonatige Spezialausbildung, die dazu beitragen soll, Menschen nach einem Schlaganfall noch besser behandeln zu können und so dauerhafte Beeinträchtigungen zu reduzieren oder ganz zu verhindern.

„Time is brain“ – Zeit ist Gehirn. Diese drei Worte beschreiben trefflich, worauf es nach einem Schlaganfall am meisten ankommt: Auf eine möglichst sofortige und fachgerechte Behandlung. Je schneller ein Mensch nach einem Schlaganfall die nötige Therapie erhält, desto größer sind seine Chancen, wieder ganz fit zu werden und ohne oder nur mit weni-

gen Beeinträchtigungen wieder ein ganz normales Leben führen zu können. Gerade in der Therapie von Schlaganfallpatienten hat sich viel getan in den vergangenen Jahren. Schlaganfallzentren wurden gegründet, Kliniken halten sogenannte „Stroke Units“ vor, die ausschließlich auf Schlaganfälle spezialisiert und mit großen Zentren eng vernetzt

sind. Um optimale Behandlung gewährleisten zu können, gibt es seit Kurzem auch für das Pflegepersonal spezielle Zusatzqualifikationen. Sogenannte „Stroke Nurses“ erlangen in einem sechsmonatigem Kurs Spezialwissen rund um den „Gehirn-Infarkt“. Am Klinikum Kulmbach haben bereits drei Krankenschwestern und -pfleger diese Spezialausbildung.

Kerstin Hartl und Wolfgang Goller sind als langjährig erfahrene Gesundheits- und Krankenpfleger auf der Stroke-Unit am Klinikum Kulmbach tätig und dürfen sich zusätzlich jetzt auch „Stroke Nurse“ nennen. Auch ihre Kollegin Eugenie Schmidt verfügt über diese noch recht junge Zusatzqualifikation. Eugenie Schmidt ist auf der Intensivstation im Einsatz. Das Klinikum Kulmbach hat den Dreien als Arbeitgeber diese Ausbildung am Uniklinikum in Erlangen und in Bamberg ermöglicht und auch bezahlt.

Mit zu den wichtigsten Erfolgen der vor einigen Jahren gebildeten Schlaganfallzentren ist die Aufklärung der Bevölkerung. Hier seien große Fortschritte erzielt worden, freuen sich sowohl Kerstin Hartl als auch Wolfgang Goller. Immer mehr Menschen reagieren schnell und richtig und bringen Menschen mit Schlaganfallsymptomen wie zum Beispiel verwaschener Sprache, Taubheitsgefühl oder Lähmungserscheinungen sofort ins Krankenhaus. „Diese schnelle Reaktion ist so wichtig“, weiß Kerstin Hartl aus ihrer Berufspraxis. „Je schneller die Behandlung beginnen kann, desto besser ist die Chance auf Regeneration.“

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Damit diese Regeneration bestmöglich vonstattengehen kann, setzen Schlaganfallstationen vom ersten Tag an auf interdisziplinäre Zusammenarbeit. Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und natürlich Pflege und Ärzte (Neurologen und Internisten) bilden ein Team, um gemeinsam möglichst optimale Erfolge zu erzielen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, ein Telekonsil mit Neurologen in Bamberg, Erlangen oder Nürnberg durchzuführen. „Therapie muss in sol-

chen Fällen Hand in Hand erfolgen“, erklärt Kerstin Hartl und fügt an: „Eine optimale Betreuung der Patienten ist Sinn und Zweck einer Stroke-Station.“

Die Ausbildung habe sie für sich selbst gemacht, um ihrem Anspruch gerecht zu werden. „Ich habe das Krankheitsbild damit viel besser kennengelernt, habe wertvolle Hintergrundinformationen erhalten und neue Impulse für meine Arbeit gefunden“, erklärt Kerstin Hartl. Ihr Kollege Wolfgang Goller, der nun seit vier Jahren auf der Stroke-Unit arbeitet, ergänzt: Unser Team aus lauter Fachleuten kommt von der ersten Minute an den Patienten zugute. Dabei ist unser Motto, die Rehabilitation fängt bereits mit der Aufnahme auf der Stroke-Unit an.“

Erweiterung der Station

22 Pflegekräfte arbeiten auf dieser Station, die über derzeit neun Patientenplätze verfügt, darunter fünf für Schlaganfallpatienten und vier in der Intermediate-Care, eine Zwischenstufe zwischen Intensivstation und normaler Station. Die Schlaganfalleinheit ist nach den Kriterien der Deutschen Schlaganfallgesellschaft als „regionale Stroke Unit“ zertifiziert. Worauf sich beide „Stroke Nurses“ besonders freuen: Ihre Station soll erweitert werden und neue Räumlichkeiten erhalten. Und wenn im September wieder ein neuer Kurs für die Zusatzqualifikation zur „Stroke Nurse“ in Erlangen beginnt, dann will das Klinikum nochmals einer Pflegekraft aus dem Team diese Ausbildung ermöglichen. Diese Spezialisierung findet Wolfgang Goller wichtig und gut, auch wenn man seiner Meinung nach als Pfleger breit aufgestellt sein sollte. „Die Neugierde und den Blick über meinen Tellerrand hinaus will ich mir erhalten.“ Kerstin Hartl ergänzt: „Ich will

immer offen sein für Neues und weiß: Ich kann noch so viel lernen.“

Sechs Monate lernen

Sechs Monate dauert der Kurs, in dem examinierte Krankenschwestern und –pfleger die Zusatzqualifikation „Stroke Nurse“ erlangen können. Wie hoch spezialisiert diese Ausbildung ist, sieht man auch daran, dass sich nur examiniertes Pflegepersonal mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung an dieser Ausbildung an der Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe des Universitätsklinikums Erlangen beteiligen können. Ziel ist es, dem Pflegepersonal auf Schlaganfallstationen möglichst umfassendes Wissen über die medizinischen Grundlagen des Schlaganfalls und dessen Behandlung zu vermitteln. Dabei geht es neben der unmittelbaren Behandlung des Patienten auch um ein vertiefendes Wissen über den praktischen Nutzen interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Pflegepersonal und Therapeuten.

Der Lehrgang wird mit dem Schlaganfallnetzwerk mit Telemedizin in Nordbayern, „STENO“, durchgeführt. In diesem fränkischen Netzwerk mit dem Namen „STENO“ sind unter der Leitung des Uniklinikums Erlangen drei Schlaganfallzentren mit elf regionalen Kliniken vernetzt, darunter auch das Klinikum Kulmbach.

Ein Schlaganfall hat viele Facetten

Die Deutsche Stiftung Schlaganfall-Hilfe hält auf ihrer Internetseite viele Informationen über diese oft folgenschwere und lebensbedrohliche Erkrankung bereit. Ein möglichst breites Wissen über die Symptome eines Schlaganfalls trägt dazu bei, Leben zu retten und Folgen zu mindern. Unter www.schlaganfall-hilfe.de steht alles Wissenswerte.

Der Schlaganfall, berichtet die Stiftung, ist keine einheitliche Erkrankung, sondern wird für eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Krankheiten verwendet, die verschiedene Ursachen haben und damit auch unterschiedliche Therapien erforderlich machen. Die einheitliche Verwendung des Begriffs „Schlaganfall“ entstand, als Ärzte noch keine Möglichkeiten hatten, genaue Ursachenforschung zu betreiben. Heute unterscheiden Mediziner zum Beispiel zwischen einem „Hirninarkt“, denn der Schlaganfall durch eine Mangeldurchblutung des Gehirns aufgetreten ist, oder von einer „Hirnblutung“ wenn der Schlaganfall durch den Austritt von Blut in das Hirngewebe verursacht wurde.

Knapp 270.000 Schlaganfälle ereignen sich, wie die Stiftung berichtet, jedes Jahr in Deutschland. 200.000 davon sind erstmalige Schlaganfälle. Rund 20 Prozent der Patienten sterben innerhalb von vier Wochen, mer als 37 Prozent innerhalb eines Jahres. Rund die Hälfte der überlebenden Schlaganfall-Patienten bleibt ein Jahr nach dem Ereignis dauerhaft behindert und ist auf fremde Hilfe angewiesen. „Fast eine Million Bundesbürger leiden an den Folgen dieser Erkrankung“, schreibt die Schlaganfall-Hilfe und spricht von alarmierenden Zahlen. Schließlich ist der Schlaganfall nach Krebs- und Herzerkrankungen die dritthäufigste Todesursache in Deutschland.

Zu den häufigsten Folgen eines Schlaganfalls zählen neben einseitigen Lähmungen und Gefühlsstörungen der Arme und Beine, die Sprach-, Schluck-, Sehr- und Gleichgewichtsstörungen sowie Bewusstseins- und Wahrnehmungsstörungen. Das löst bedauerlicherweise bei vielen Betroffenen obendrein noch depressive Erkrankungen wie Antriebsstörungen und starke Stimmungstiefs aus.

Die ständig steigende Zahl der Schlaganfälle und die hohen Behandlungskosten entwickeln sich zunehmend zu einer Herausforderung für das deutsche Gesundheitssystem. Aufgrund der immer älter werdenden Gesellschaft ist nach Aussagen der Stiftung auch in Zukunft mit einem weiteren Anstieg der Zahlen zu rechnen.

Einen Schlaganfall kann jeder Mensch in jedem Alter erleiden, die Häufigkeit steigt allerdings mit zunehmendem Alter. Die Ursachen für diese Erkrankung sind vielfältig. Sie reichen von beeinflussbaren bis hin zu nicht beeinflussbaren Faktoren und auch eine bestimmte Vererblichkeit ist inzwischen erwiesen. Ursachen für die Entstehungen eines Schlaganfalls, die man vermeiden kann, sind unter anderem: Bluthochdruck, Fehlernährung, Bewegungsmangel, Rauchen und Alkohol.

Jeder Schlaganfall ist ein Notfall, bei dem jede Minute zählt, denn jede Minute, in der ein bestimmter Bereich des Gehirns nicht mehr durchblutet wird, sterben Gehirnzellen ab. Sofortiges Handeln, sobald Symptome auftauchen, ist deswegen dringend nötig. Einschränkungen des Gesichtsfeldes, Störungen des räumlichen Sehens, Doppelbilder, unterschiedliche Sprachstörungen sind Symptome für einen Schlaganfall. Plötzlich auftretende lallende oder verwaschene Sprache sind Alarmzeichen. Häufig treten plötzliche Lähmungserscheinungen auf einer Körperseite auf. Ein typisches Zeichen ist ein herunterhängender Mundwinkel. Gangstörungen zählen ebenfalls zu den Symptomen, die mit dieser Erkrankung einhergehen können, ebenso wie nicht gekannte, äußerst heftige Kopfschmerzen, einhergehend Übelkeit und Erbrechen. Oft tritt erst der Kopfschmerz auf, dann folgen Lähmungserscheinungen, Verwirrtheit bis hin zum Bewusstseinsverlust.

Wenn ein Mensch einen Schlaganfall erleidet, ist es entscheidend, dass er schnellstmöglich zur Behandlung in ein Krankenhaus gebracht wird.

Klinikum erweitert Spektrum

Seit Januar gibt es in Kulmbach eine Abteilung für Lungenheilkunde. Alle Betten sind schon vom Start weg belegt.

Seit Januar gibt es am Klinikum Kulmbach auch den Bereich Pneumologie, also Lungenheilkunde, als neue Fachabteilung. Für die Leitung hat das Klinikum Kulmbach mit Dr. (Univ. Damaskus) Joseph Alhanna einen ausgewiesenen Spezialisten gewinnen können, der zuvor am Klinikum Bayreuth die dortige pneumologische Abteilung mit aufgebaut hatte. Das komplette Spektrum der Diagnostik und Therapie von Lungenerkrankungen kann ab sofort am Kulmbacher Klinikum behandelt werden. Die neue Fachrichtung hatte vom ersten Tag an einen guten Start: 16 Betten stehen für die Behandlung von Lungenpatienten eigentlich zu Verfügung; mehr als 20 Patienten waren seit Januar durchschnittlich täglich in Behandlung. „Von der neuen Abteilung versprechen wir uns einen großen Fortschritt“, freut sich Geschäftsführer Herbert Schmidt und verweist auf die Synergie-Effekte, die sich auch zur bestehenden Abteilung für Thorax- und Gefäßchirurgie ergeben.

In die Ausstattung des neuen Bereichs hat das Klinikum bereits viel Geld investiert und modernste Diagnose- und Therapie-Technik angeschafft. Diverse Umbauten sind noch geplant, um das Spektrum zu erweitern.

Neue Therapieformen

Patienten mit COPD, also chronischer Bronchitis, und auch Menschen, die unter dem Lungenemphysem, also überblähten Lungen, leiden, sind zahlreich. Rund 50 Prozent aller Lungen-Patienten sind daran erkrankt. Dr. Alhanna gilt als Fachmann auf dem Gebiet der endoskopischen Lungen-



Bei der Bronchoskopie sind Dr. Joseph Alhanna und Sandra Rettner bereits ein erfahrenes, eingespieltes Team. Die beiden arbeiten bereits seit Jahren zusammen. Das Klinikum Kulmbach hat seit Januar auch eine Abteilung für den Bereich Lungenheilkunde eingerichtet, die schon sehr gut angenommen wird.



„Wir müssen jetzt niemanden mit einer Lungenerkrankung mehr in ein anderes Krankenhaus verlegen“, freut sich Dr. Joseph Alhanna, der die neue Abteilung für Lungenheilkunde am Klinikum leitet.

volumenreduktion und wird diese wichtige Therapie nun auch im Klinikum anbieten, das damit zu einem von nur wenigen Krankenhäusern geworden ist, die solche

Eingriffe ausführen. Mit Hilfe einer Lungenspirale oder auch einem Ventil wird Patienten mit überblähten Lungen geholfen. Die betroffenen Menschen leiden →



unter zum Teil erheblicher Atemnot. Der Eingriff bedeutet einen deutlichen Zugewinn an Lebensqualität und bringt spürbare und dauerhafte Linderung.

Die zweite große Patientengruppe sind Menschen, die an Lungenkrebs erkrankt sind. Dafür hält das Klinikum nun die komplette Ausstattung im Bereich der Endoskopie zur Diagnostik bereit. Endobronchi-



Zur Person Dr. Joseph Alhanna

Dr. (Univ. Damaskus) Joseph Alhanna hat 1999 sein Medizinstudium in der syrischen Hauptstadt Damaskus abgeschlossen und ist 2001 an die Uniklinik Würzburg gewechselt.

Bereits dort war Alhanna im Bereich der Kardiologie/Pneumologie tätig. 2005 kam Dr. Alhanna dann ans Klinikum Bayreuth und beendete dort seine Ausbildung zum Internisten und Pneumologen.

Seit 2010 war der Mediziner Oberarzt am Klinikum Bayreuth und hat dort die Abteilung für Pneumologie mit aufgebaut. Dr. Alhanna ist verheiratet und hat drei Kinder.

aler Ultraschall und Biopsien sind ebenfalls in Kulmbach möglich. Stent-Implantationen und Lasertherapie für Patienten, deren Lungentumor in Atemwege eingebrochen ist, haben bereits den ersten Patienten deutliche Linderung gebracht. „Wir müssen jetzt niemanden mit einer Lungenerkrankung mehr in ein anderes Krankenhaus verlegen“, freut sich Dr. Alhanna. Er weiß: Die Patientengruppe ist groß. Chronische Bronchitis gilt inzwischen als Volkskrankheit. An Lungenkrebs erkranken bundesweit jährlich rund 50.000 Menschen.

Untergebracht ist die dem Bereich Kardiologie zugeordnete neue Abteilung auf der Station 6a. 16 Betten wurden Dr. Alhanna dafür zur Verfügung gestellt. Die Kapazität ist aber bereits gesprengt. 25 Betten sind derzeit mit Lungenpatienten belegt. Ärztlich geleitet wird die Pneumologie von Dr. Alhanna, Dr. Roslan Gamsalijew sowie einem Assistenzarzt. In der Endoskopie sind vier speziell geschulte Schwestern tätig.

Dr. Alhanna hat viel vor: Ein ganz neues Bronchoskopiellabor ist gerade im Bau, neue Geräte für Lungenfunktionsmessungen zur Abklärung vor allem bei COPD-Patienten sind gekauft und auch ein Randgebiet der Lungenheilkunde will Dr. Alhanna künftig besetzen: Die Behandlung von Menschen mit Lungenhochdruck. Nicht zuletzt ist die Notfallbetreuung bei Lungenproblemen am Klinikum nun rund um die Uhr abgedeckt. Auch Kinder, die akute Atmungsprobleme haben, können dort behandelt werden.

Kürzere Wege

Der Vorsitzende des Zweckverbands, Landrat Klaus Peter Söllner, freut sich, dass es gelungen ist, mit Dr. Alhanna einen ausgewiesenen Fachmann für Kulmbach gewinnen zu können. Auch Söllners Stellvertreter

Ein weites Fachgebiet

Der Begriff Pneumologie kommt aus dem Griechischen und steht für die Lungenheilkunde. Diese ist ein Teilgebiet der Inneren Medizin, das sich mit Lungenerkrankungen beschäftigt. Die Pneumologie umfasst die Prophylaxe, Erkennung und konservative Behandlung der Krankheiten der Lunge, der Bronchien, des Mittelfells und des Brustfells. Die Thoraxchirurgie als Teil der Chirurgie, die Bestrahlung von Lungentumoren als Teil der Radiologie und die Chemotherapie von Lungentumoren als Teil der Onkologie gehören nicht direkt zur Pneumologie.

Zu den häufigsten Krankheitsbildern in diesem Fachbereich gehören Asthma bronchiale, die akute und chronische Bronchitis und auch die chronisch obstruktive Lungenerkrankung, besser bekannt unter der Abkürzung COPD. Pulmonale Hypertonie (Bluthochdruck in den Lungenarterien), das Lungenemphysem (Blählung), die Rippenfellentzündung, die Lungenentzündung (Pneumonie), die Lungentuberkulose, die Lungenembolie oder auch das sogenannte Schlafapnoe-Syndrom zählen zu den weiteren Krankheitsbildern, die in der Lungenheilkunde häufig auftauchen.

im Zweckverband, Oberbürgermeister Henry Schramm, steht voll hinter der Entscheidung für eine nochmalige Erweiterung: „Das rundet das Angebot unseres Hauses ab, unsere Patienten sind noch besser betreut und sparen sich lange Wege.“

Volkkrankheit COPD

Die Chronisch obstruktive Lungen-erkrankung, Abkürzung COPD, bezeichnet als Sammelbegriff eine Gruppe von Krankheiten der Lunge, die durch Husten, vermehrten Auswurf und Atemnot bei Belastung gekennzeichnet sind.

In erster Linie sind die chronisch-obstruktive Bronchitis und das Lungenemphysem zu nennen. Beide Krankheitsbilder sind dadurch gekennzeichnet, dass vor allem die Ausatmung behindert ist. Schätzungen gehen davon aus, dass in Deutschland drei bis fünf Millionen, in den USA etwa 16 Millio-

nen und weltweit etwa 600 Millionen Menschen an einer COPD erkrankt sind. In den USA stellt die COPD die vierthäufigste Todesursache dar: Man kann von einer Volkskrankheit sprechen. Von den zehn häufigsten zum Tod führenden Krankheiten ist sie die einzige, deren Häufigkeit zunimmt.

Der Großteil aller COPD-Patienten sind Raucher, ehemalige Raucher oder aber dem Passivrauchen ausgesetzte Menschen. Inzwischen wird Rauchen nicht mehr von allen Experten als Risikofaktor Nr. 1 für COPD angesehen; als weiterer ungünstiger Einfluss gilt in Ent-

wicklungsländern die Belastung der Atemluft durch Verbrennung von biologischem Material. Dämpfe von Biokraftstoffen führen zum Beispiel zu einer zwei- bis sechsfachen Risikohö- hnung. Andere Beispiele für ein erhöhtes COPD-Risiko sind verschiedene Staubpartikel an Arbeitsplätzen (beispielsweise Landwirte im Viehstall oder auch Bauarbeiter, die mit Mineralstäu- ben in Kontakt kommen).

Bei feststehender Diagnose ist es meistens zu spät für eine Heilung, und es können nur lindernde Maßnahmen er- griffen werden.

www.wisag.de



Gebäudereinigung

Glänzend und gründlich:
Unser Auftrag! Unsere Werte!

Perfekte Reinigung ist die Kunst, Tag für Tag eine saubere Leistung zu erbringen. Und diese auch gründlich abzusichern. Wir gehen für Sie den einen Schritt weiter.

WISAG Gebäudereinigung Rhön GmbH & Co. KG
Hardenbergstraße 32
D-95326 Kulmbach

WISAG heißt Wertschätzung! WISAG heißt Einsatz! WISAG heißt bunt!

Alles dreht sich um Mutter und Kind

Die Zertifizierung zum „Babyfreundlichen Krankenhaus“ ist abgeschlossen. Säuglinge und ihre Mütter werden in der Kulmbacher Frauenklinik nach anerkannt höchsten Standards versorgt, beraten und unterstützt.

Die Zertifizierung ist nach langer Vorbereitung geschafft: Die Frauenklinik am Klinikum Kulmbach ist jetzt auch ganz offiziell ein „Babyfreundliches Krankenhaus“. Die Anerkennungsurkunde dieser sehr hochwertigen Zertifizierung ist bereits im Klinikum angekommen. Eine Feier des wichtigen Ereignisses ist in Planung. Leitender Arzt Dr. Benno Lex, seine Stellvertreterin Dr. Gabriele Stenglein, Kinderarzt Dr. Helmut Bock, das ganze Team der Frauenklinik und natürlich auch die Pflegedienstleitung und Geschäftsführer Herbert Schmidt freuen sich außerordentlich über diese sehr wichtige Bestätigung dafür, dass auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das Kinderhilfswerk UNICEF der Kulmbacher Frauenklinik höchsten Standard rund um die Themen Geburt und Versorgung junger Mütter und ihrer Babys bescheinigen.

Jahre hat es gedauert, die Klinik so umzurüsten und alle Standards genau zu dokumentieren und zu garantieren, die WHO und UNICEF vorgeben. Dieser große Schritt ist jetzt mit der Anerkennung getan. Das Klinikum Kulmbach ist eines von nur neun Krankenhäusern in ganz Bayern, die dieses Zertifikat erlangt haben. Anerkannt „Babyfreundliche Einrichtungen“ führen das Zertifikat der Zertifizierungsstelle. Außerdem erhalten sie von der WHO/UNICEF-Initiative eine Auszeichnungsurkunde und Plakette, um nach außen ihren hohen Standard zeigen zu können. Auf der einmal erlangten Anerkennung ausruhen kann sich niemand: Alle drei Jahre wird kontrolliert, ob eine zertifizierte Klinik weiterhin dem Qualitätsstandard „Babyfreundlich“ entspricht.

Auf der Internetseite dieser Initiative von WHO und UNICEF, die unter www.babyfreundlich.org zu finden ist, gehen die

Organisatoren des Projekts ausführlich auf ihre Beweggründe ein und sprechen junge Eltern ganz direkt an: „Die Erfahrungen Ihres Kindes unmittelbar nach der Geburt bilden die Grundlage für seine weitere Gefühlsentwicklung. Schon in seinen ersten Lebensstunden sollte Ihr Kind viel Hautkontakt haben und menschliche Wärme, Nähe und Geborgenheit erleben. So entsteht eine vertrauensvolle Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Kind.“

Babyfreundliche Krankenhäuser führen eine Vielzahl von Leistungen zu einem ganzheitlichen Betreuungskonzept zusammen, das sich an den körperlichen und seelischen Bedürfnissen von Eltern und Babys orientiert. „Von der Schwangerenvorsorge bis zu Beratungsangeboten nach der Entlassung begleiten wir junge Mütter und Väter in ihre neue Betreuungsaufgabe“, bestätigt auch Leiten-



Dr. Benno Lex



Dr. Gabriele Stenglein



Zufrieden, gesund und bestens umsorgt sollen Babys vom ersten Lebenstag an sein. Das ist eines der Ziele der Aktion „Babyfreundliches Krankenhaus“, zu der jetzt auch die Kulmbacher Frauenklinik zählt. Das Foto wurde zur Verfügung gestellt von www.babymile24.com. Viele weitere Fotos von Babys, die im Klinikum Kulmbach geboren wurden, finden Sie unter www.babygalerie24.de/kulmbach/.

der Arzt Dr. Benno Lex. Er sieht, wie das gesamte Team der Frauenklinik, große Vorteile in dem Konzept Babyfreundliches Krankenhaus. Frisch gebackene Eltern gewinnen Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind und lernen, seine Signale zu verstehen und feinfühlig darauf zu reagieren. Umgekehrt erlebt das Kind von seinen ersten Lebensmomenten an die Sicherheit, mit seinen Bedürfnissen von seinen Eltern verstanden zu werden.

Diesen optimalen Start wollen Babyfreundliche Krankenhäuser den Säuglingen ebenso möglichst gut bereiten wie auch den jungen Eltern. Um sie und ihre Bedürfnisse, nicht um eine wie auch immer geartete Krankenhausroutine, dreht sich alles und dafür wurde in den vergangenen Jahren auch viel in Schulung des Personals in der Frauenklinik investiert.

Weltweite Initiative: „Babyfriendly Hospital Initiative“

Die Weltgesundheitsorganisation WHO und das Kinderhilfswerk UNICEF starteten 1991 das internationale Programm „Babyfriendly Hospital Initiative“. Ziel ist es, die erste Lebensphase eines Neugeborenen ganz besonders zu schützen und die Bindung zwischen Eltern und Kind sowie das Stillen zu fördern. Weltweit zeichnet die Initiative Einrichtungen der Geburtshilfe und Kinderheilkunde aus, die einen hohen Betreuungsstandard nachweisen.

Diese Einrichtungen dürfen sich „Babyfreundlich“ nennen und er-

halten ein Zertifikat von WHO und UNICEF. Dieses Gütesiegel steht für kontrollierte Betreuungsqualität in Geburtshilfe und Kinderheilkunde. Für werdende Eltern ist das eine wertvolle Orientierungshilfe bei der Auswahl der geeigneten Geburtsklinik. Dem ganzheitlichen Betreuungskonzept „Babyfreundlich“ haben sich weltweit bislang 20.000 Geburtskliniken angeschlossen. Auch in Deutschland sind immer mehr Kliniken als „Babyfreundlich“ anerkannt; viele Einrichtungen streben diese Auszeichnung an.



Interview:

„Stillen ist wie eine wunderbare Impfung“

Beratung junger Mütter steht für den Kinderarzt Dr. Helmut Bock an vorderster Stelle, wenn es um das Babyfreundliche Krankenhaus geht.

Seit vielen Jahren ist Dr. Helmut Bock als Kinderarzt am Klinikum Kulmbach tätig. Natürlich war auch er entscheidend mit eingebunden in die Vorbereitungen für die Anerkennung der Frauenklinik als „Babyfreundliches Krankenhaus“. Diese Zertifizierung ist auch dem Kinderarzt besonders wichtig. Im Interview verrät er, warum.

UK: Für das „Babyfreundliche Krankenhaus“ haben Sie sich massiv eingesetzt. Was war für Sie ausschlaggebend?

Dr. Bock: In der Behandlung der Babys kommt die Einstellung eines Krankenhauses insgesamt zum Menschen zum Tragen. Da, wo Babys gut betreut werden, werden auch die anderen gut betreut. Wir wollen offen sein für den Menschen und das soll am Anfang des Lebens beginnen und nicht erst mittendrin.

UK: Was sind denn die Schwerpunkte eines Babyfreundlichen Krankenhauses?

Dr. Bock: Beratung, Beratung und noch mal Beratung! Dabei steht im Vordergrund, Hilfestellung zu geben für alles, was wichtig ist, aber den Müttern oder Eltern die Entscheidung selbst zu überlassen. Darüber hinaus geht es darum, zu hören und zu spüren, was die Mütter möchten. Die meisten wissen das intuitiv ja wunderbar, sodass wir uns wirklich auf Beratung und Unterstützung konzentrieren können und gar nicht entscheiden müssen, ob zum Beispiel gestillt werden sollte oder nicht, wie lange die Mutter ihr Kind bei sich haben möchte, oder ob sie Rooming in praktiziert oder nicht.

UK: Stillen ist ja ein großer Schwerpunkt in Bezug auf das System des Babyfreundlichen Krankenhauses. Warum ist Stillen so wichtig?

Dr. Bock: Stillen ist nur eine der Komponenten in dieser Neufassung des Babyfreundlichen Krankenhauses. Die Förderung der Bindung und der Entwicklung gehören da wie kleine Bausteine zusammen. Die Vorteile des Stillens, was die Gesundheit der Kinder angeht, sind vielfältig. Im Vordergrund steht aber: Muttermilch ist DIE natürliche Nahrung. Es geht nicht darum, zu reflektieren und zu begründen, warum Mütter stillen sollen, sondern es müsste umgekehrt die Ernährungsmittelindustrie argumentieren, warum ihre Produkte besser sein sollen. Das gelingt aber nicht. Die Muttermilch ist in der Zusammensetzung und in den Abwehrstoffen die ideale Ernährung. Das ist DIE Präventivnahrung, die es auf dem Markt gibt. Das ist wie eine Impfung. Wir müssen den weltweit verfügbaren Impfstoff nicht herstellen, wir müssen die Kosten nicht berücksichtigen. Stillen hat den gleichen Effekt wie eine wunderbare Impfung. Die Kinder werden seltener Diabetiker, haben seltener Erkrankungen und auch Mütter, die stillen, sind in dieser Phase gesünder. Auch Wochenbettdepressionen treten bei stillenden Müttern seltener auf und die Mütter haben ein geringeres Risiko, an Brustkrebs zu erkranken.

UK: Wenn für das Stillen geworben wird, geht es immer wieder auch darum, dass Stillen Kosten spart. Wie viel spart denn eine Mutter, wenn sie ihrem Kind die Brust gibt?



Dr. Helmut Bock

Dr. Bock: Eine Mutter, die stillt, spart im Monat rund 80 Euro, die Kosten für den Still-BH und die Einlagen bereits abgezogen.

UK: Wie wichtig ist die Tatsache, dass diese Babyfreundlichkeit ganz offiziell zertifiziert ist? Babyfreundlich war das Klinikum doch schon immer?

Dr. Bock: Die Zertifizierung ist für uns die Möglichkeit, nach außen zu tragen, dass wir die Richtlinien erfüllen, die wir natürlich auch vorher schon umgesetzt haben. Aber jetzt haben wir das eben auch von außen bestätigt und können es unsererseits nach außen tragen, dass die Kompetenz vor Ort ist. Diese Zertifizierung ist durchaus ein gutes Instrument, uns positiv in der deutschen Krankenhauslandschaft zu positionieren.

Das bietet ein Babyfreundliches Krankenhaus

■ 24-Stunden-Rooming-in

In Babyfreundlichen Krankenhäuser können Sie rund um die Uhr mit Ihrem Kind zusammen sein. Das erleichtert das erste Kennenlernen und Sie können Ihr Kind stillen, wann Sie und Ihr Kind es wünschen.

■ Stillhotline

Die meisten Babyfreundlichen Krankenhäuser haben eine 24-Stunden-Stillhotline, über die Sie Hilfe bei Fragen und Problemen erhalten.

■ Familienzimmer

Viele Babyfreundliche Krankenhäuser bieten Familienzimmer an, so dass Ihr Partner und Ihre anderen Kinder bei Ihnen sein können.

■ Flexible Essenszeiten mit Büffet

Anstelle starrer Essenszeiten erwarten Sie Frühstücks- und Abendbüffets.

■ Geschulte Klinikmitarbeiter

Speziell geschultes Personal begleitet und berät Sie in der wichtigen ersten Zeit mit Ihrem Baby. Sie lernen, wie Sie Ihr Kind beim Stillen korrekt anlegen und wie Sie die Milchbildung aufrecht erhalten können, falls Sie einmal von Ihrem Kind getrennt sein sollten. Studien zeigen, dass Mütter, die in Babyfreundlichen Krankenhäusern entbunden haben, ihre Kinder länger und problemloser stillen.

■ Kaiserschnitt

Mütter mit Kaiserschnittentbindung sind nicht sofort in der Lage, auf ihr Kind zu reagieren und es anzulegen. Babyfreundliche Krankenhäuser ermöglichen Ihnen, auch nach eine

Kaiserschnittentbindung Hautkontakt mit Ihrem Baby zu haben und helfen Ihnen, baldmöglichst zu stillen.

■ Keine Werbung für Muttermilchersatz

Babyfreundliche Krankenhäuser verteilen keine Proben von Baby-nahrung, künstliche Sauger oder Flaschen an junge Eltern. Erlaubt sind Werbegeschenke, die das Stillen nicht beeinträchtigen, oder Geschenksets, die von der WHO/UNICEF-Initiative freigegeben werden.

■ Kochkurse, Baby-Bazare und Modenschauen

Viele Babyfreundliche Krankenhäuser veranstalten u.a. Kochkurse speziell für junge Mütter, Baby-Bazare und Modenschauen für Schwangere, insbesondere in der Weltstillwoche.

■ Objektive Informationen zur Babyernährung

In Babyfreundlichen Krankenhäusern erhalten Sie objektive und aktuelle Informationen zur Babyernährung.

■ Optimaler Stillbeginn

Die ersten Lebensstunden und die ersten Tage sind wichtig für einen guten Stillbeginn. In Babyfreundlichen Krankenhäusern können Sie und Ihr Partner unmittelbar nach der Geburt Hautkontakt mit Ihrem Baby haben. Auch in der folgenden Zeit hilft Ihnen das Personal jederzeit gern und nimmt Rücksicht auf Ihren individuellen Stillrhythmus.

■ Stillberatung schon in der Schwangeren-vorsorge

Der Stillbeginn fällt oft leichter, wenn Sie und Ihr Partner sich schon vor der Geburt mit dem Stillen beschäftigt haben. Babyfreundliche

Krankenhäuser informieren Sie schon in der Schwangerenvorsorge über das Stillen.

■ Nach Entlassung

Babyfreundliche Krankenhäuser sind auch nach Entlassung aus der Klinik Ansprechpartner für Sie. Viele Kliniken bieten Stillhotlines, Stillcafés, Stillgruppen oder eine ambulante Stillberatung an.

■ Stillcafés und Stillgruppen

Im Stillcafé oder in der Stillgruppe Ihres Babyfreundlichen Krankenhauses finden Sie ausgebildete Stillberaterinnen und Austausch mit anderen Müttern.

Babyfreundliche Krankenhäuser fördern das Stillen, weil Muttermilch nach wissenschaftlichen Erkenntnissen die beste Säuglingsnahrung ist und Ihr Baby zudem mit natürlichen Abwehrstoffen versorgt. Die Mitarbeiter sind speziell zum Thema Stillen geschult und begleiten Sie durch die sensible Phase des Stillbeginns. Studien zeigen, dass sich früh gestillte Neugeborene besonders gut entwickeln und dass Mütter mehr Freude am Stillen haben, wenn sie möglichst früh damit beginnen und korrekt angeleitet wurden. Sollte das Zufüttern medizinisch notwendig sein, kennen Babyfreundliche Krankenhäuser erprobte Methoden, die das Stillen nicht beeinträchtigen.

Wenn Sie nicht stillen

Auch wenn Sie nicht stillen können oder wollen, sind Sie in Babyfreundlichen Krankenhäusern gut aufgehoben. Gerade für nicht stillende Mütter ist der intensive Hautkontakt zu ihrem Baby sehr wichtig und auch sie profitieren davon, wenn sie, beim Aufbau einer guten Beziehung zu ihrem Kind unterstützt zu werden.

Mit High-Tech gegen Gefäßkrankheiten

Klinikum Kulmbach in ein neues Angiographie-Gerät investiert. Dreidimensionale Technik macht feinste Diagnostik und Therapie möglich und reduziert die Strahlenbelastung.



Dr. Franciscus Billet, Chef der Radiologie am Klinikum Kulmbach, an seinem Arbeitsplatz am neuen Angiographie-Gerät, mit dessen Hilfe Gefäße genauestens untersucht und mittels eines Katheters auch behandelt werden können.

Dr. Franciscus Billet, Chef der Radiologie am Kulmbacher Klinikum, freut sich über die Inbetriebnahme eines medizinischen Großgeräts, mit dessen Hilfe er Gefäßpatienten jetzt noch besser untersuchen und behandeln kann. Angiographie nennt man dieses bildgebende Verfahren, das exakte Einblicke in Blutgefäße und zugleich auch die Möglichkeit gibt, verengte Stellen in den Gefäßen zu weiten und

wieder durchlässig zu machen. Die Angiographie nennt man in der Medizin die Darstellung von Gefäßen mittels Kontrastmittel. Einen Nutzen von diesem neuen High-Tech-Gerät werden viele Patienten haben: Gefäßkrankungen zählen zu den sogenannten „Volkskrankheiten“ (siehe Kasten).

Unzählige Menschen leiden an Durchblutungsstörungen. Immer wieder verlieren deswegen Betroffene sogar Gliedmaßen oder ihr Leben. Weniger Strahlenbelastung und eine viel bessere Diagnostik: Das hat das Gerät zu bieten. Darüber hinaus kann der behandelnde Arzt überaus exakt mit Hilfe eines Katheters verengte Stellen anfahren und sie ohne

Ein Volksleiden

Erkrankungen an den Gefäßen, besonders die arterielle Verschlusskrankheit, zählen in den Industrieländern zu den häufigsten Erkrankungen von Erwachsenen. In vielen Fällen haben solche Gefäßverschlüsse das Rauchen zur Ursache. Weitere Risikofaktoren sind Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, die Zuckerkrankheit, Übergewicht und Bewegungsmangel.

All diese Faktoren begünstigen mit den Jahren die Ablagerung von Kalk und Fett in den Arterienwänden. Diese Ablagerungen verengen die Gefäße, verursachen eine schlechtere Durchblutung bis hin zum völligen Gefäßverschluss.

Operation im Körper behandeln. Auch bei Punktionen kann das neue Angiographie-Gerät wertvolle Unterstützung leisten. Mit Hilfe eines eingebauten Navigationsgeräts wird der Arzt absolut präzise und punktgenau zu der Stelle geführt, an der er Gewebeprobe entnehmen muss. Die Angiographie ist eine sehr häufig benötigte Untersuchung. Täglich ist das Gerät im Einsatz. Übers Jahr kommen so allein an diesem Großgerät rund 1000 Einsätze zusammen. Die Patienten sind meist in schon höherem Alter. Weil unsere Gesellschaft immer älter wird, ist auch für diese Art der Untersuchung mit einer steigenden Fallzahl zu rechnen, weiß die Leitende Medizinisch-Technische Röntgenassistentin Grit Händler. Sie ist von dem Gerät ebenfalls begeistert. Nicht nur die extrem

feine Darstellung der Gefäße erleichtert dem Arzt das Erkennen von verengten Stellen. Mit Hilfe eines Ballons kann gleichzeitig auch eine Verengung wieder aufgedehnt und durchlässig gemacht werden. Wenn das allein nicht mehr reicht, implantiert der Arzt einen sogenannten „Stent“, damit das Gefäß dauerhaft offenbleibt.

„Rotationsangiographie“ nennt sich ein Verfahren, das mit dem neuen Großgerät ebenfalls möglich ist. Die Bildgebung erfolgt in dreidimensionaler Darstellung und macht es dem behandelnden Arzt möglich, die betroffene Stelle von jeder Perspektive aus zu beurteilen und daraus die notwendigen Schritte abzuleiten. „Eingriffe können so viel besser und





**Berufsfachschule für Krankenpflege
der Schwesternschaft Nürnberg
vom Bayerischen Roten Kreuz e. V.
am Klinikum Kulmbach**



Gesundheits- und Krankenpflegerin Gesundheits- und Krankenpfleger

Wir erwarten:
Teamgeist, Ausdrucksfähigkeit,
Kritikfähigkeit, Eigenverantwortung,
Toleranz, Engagement, körperliche
und seelische Belastbarkeit, die
Fähigkeit auf Menschen zuzugehen

Wir bieten:
Ausbildung im Sinne der Erwachsenen-
bildung, die praktische Ausbildung ge-
stalten wir im Mentorensystem,
Ausbildungsvergütung nach Tarif

Zugangsvoraussetzungen:
mittlerer Bildungsabschluss, gesundheitliche Eignung

Ausbildungsbeginn: jeweils zum 01.10. des Jahres.
Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 01.12. des Vorjahres an die:
Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg
vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

Weitere Infos unter: www.klinikum-kulmbach.de





Knapp 600 000 Euro hat dieses Gerät der neuesten Generation gekostet.

exakter geplant werden und der Arzt hat es damit auch leichter, zu entscheiden, welches Material er einsetzen muss, um das betroffene Gefäß wieder durchgängig zu machen“, erklärt Grit Händler und freut sich, dass all das für die Patienten auch mit deutlich weniger Strahlenbelastung einhergeht als bei früheren Angiographien.

Navigation durchs Gefäß

Als einen weiteren Vorteil beschreibt Grit Händler die Navigationsführung, die ebenfalls Teil des Gerätes ist. Wenn es beispielsweise darum geht, einen Abszess oder Tumor zu punktieren, führt das Gerät den Arzt genauestens zu der angepeilten Stelle und zeigt ihm den optimalen Weg dorthin. Das funktioniert im Grunde nicht viel anders als ein Navigationsgerät im Auto.

Die Vielzahl an Gefäßerkrankungen ist eine Folge unserer Wohlstandsgesell-

schaft und kann katastrophale Auswirkungen haben. Arteriosklerose beispielsweise begünstigt Herzinfarkte und Schlaganfälle und verursacht Durchblutungsstörungen vor allem, in den Beinen. Wer beispielsweise beim Laufen nach einer bestimmten Strecke Schmerzen in den Beinen bekommt, die nachlassen, sobald man stehenbleibt, könnte an einer Gefäßerkrankung leiden und sollte sich untersuchen lassen. Angiographie kann übrigens auf Überweisung auch ambulant erfolgen.

OP-Ausbildung mit Bestnoten

Sabine Neubauer und Inge Herold haben ihre Zusatzausbildung zur OP-Schwester jeweils mit einer glatten Eins gemeistert.



Sabine Neubauer (links) und ihre Kollegin Inge Herold haben allen Grund zur Freude. Beide haben ihre zweijährige Fachweiterbildung zur OP-Schwester mit Bravour gemeistert.

Geschäftsführer Herbert Schmidt ist stolz auf Sabine Neubauer und Inge Herold. Die beiden Krankenschwestern haben in den vergangenen zwei Jahren die Fachweiterbildung zur OP-Schwester absolviert und diese jeweils mit einer Eins geschafft. „Das kommt nicht oft vor“, freut sich der Geschäftsführer und hat beiden natürlich gern zu diesem Erfolg gratuliert.

Im Operationsbereich gearbeitet haben beide Schwestern bereits seit einiger Zeit. Schließlich gehört der Dienst im OP zur Ausbildung. So gibt es zum Beispiel die

„Krankenschwester im OP“ und die durch eine zweijährige Zusatzqualifikation speziell für diesen Arbeitsbereich ausgebildeten „OP-Schwester“. Um den Standard so hoch wie nur möglich zu halten, schickt das Klinikum alle zwei Jahre jeweils zwei Pflegekräfte zu dieser speziellen Ausbildung und bezahlt sie auch.

Sabine Neubauer und Inge Herold haben 2011 mit dieser aufwendigen Fortbildung begonnen, die allein zwölf Wochen berufsbegleitenden Unterricht in Erlangen erfordert. Während der Ausbildung schreiben die Teilnehmer Klausuren, sie müssen eine Facharbeit abliefern und sich am

Ende vier praktischen Prüfungen sowie einer mündlichen und einer schriftlichen Prüfung unterziehen.

Beide Schwestern haben ihre Aufgabe mit Bravour gemeistert und erhielten für ihre Leistungen jeweils die glatte Note 1,0. „So eine Leistung verdient es, besonders hervorgehoben zu werden“, betont Geschäftsführer Herbert Schmidt. Sabine Neubauer ist seit Juni 2005 als Krankenschwester am Klinikum, Inge Herold hat 1998 bereits ihre Pflegeausbildung am Haus gemacht und war zunächst auf Station eingesetzt, bevor sie 2008 in den OP-Bereich gewechselt ist.

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben

Willkommen in der Fachklinik Stadtsteinach

In der Abteilung für Orthopädische Rehabilitation behandeln wir Patienten mit akuten und chronischen Leiden des Bewegungs- und Halteapparates des Körpers.

Vor allem werden Anschlussheilbehandlungen nach endoprothetischem Ersatz der großen Gelenke (Hüft-, Knie-, Schultergelenk) und nach Wirbelsäuleneingriffen (Teilversteifungen, Bandscheibenprothesen und Bandscheibenoperationen) durchgeführt.

Es erfolgen auch Nachbehandlungen nach (operativ versorgten) Knochenbrüchen oder nach Amputationen.



Klinikum Kulmbach Fachklinik Stadtsteinach Orthopädische Rehabilitation

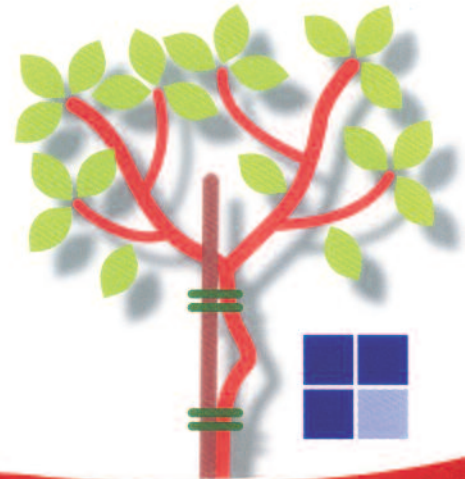
Kronacher Straße 26
95346 Stadtsteinach
Telefon: 09225/88-6036
Fax: 09225/88-6002
www.fachklinik-stadtsteinach.de

Ärztliche Leitung:
Dr. Gudrun Lauterbach

Träger:
Zweckverband
Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 10
95326 Kulmbach

Fachklinik Stadtsteinach

Orthopädische Rehabilitation



Orthopädische Rehabilitation Fachklinik Stadtsteinach

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



Wir bieten ...

... physiotherapeutische und physikalische Anwendungen wie:

- Einzel- und Gruppengymnastik
- medizinische Trainingstherapie
- Ergometertraining
- Geh- und Gangschule (auch im Therapiegarten)
- Lymphdrainage
- Massagen
- Elektrotherapie
- Schlingentisch
- Bewegungsbad

... Ernährungs- u. Diätberatung

... psychologische Beratung

... logopädische Behandlung

... Ergotherapie



Wir möchten ...

... dass Sie sich bei uns wohlfühlen.
Neben dem für Sie individuell zusammengestellten Rehabilitationsprogramm bieten wir Ihnen moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC. Alle Zimmer verfügen über Fernseher und Telefon und zum Teil Balkon mit Blick auf unseren Therapiegarten. Die Unterbringung von Begleitpersonen ist möglich. Zum Frühstück und Abendessen bieten wir Ihnen ein reichhaltiges Buffet. Mittags stehen drei Hauptgerichte zur Auswahl.

Stadtsteinach ...

... mit seiner Fachklinik liegt reizvoll eingebettet in der fränkischen Landschaft am Fuße des Frankenwaldes und des Fichtelgebirges. Die gemütliche Stadt bietet hervorragende Erholungsmöglichkeiten für unsere Patienten. Gleichzeitig kann sie Ausgangspunkt für zahlreiche Ausflüge in die nähere Umgebung sein. Durch die gute Anbindung an die Städte Kulmbach, Bayreuth, Hof, Coburg, Kronach, Lichtenfels und Bamberg ist ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot vorhanden um auch Seele und Geist zu beleben.



Mit Sport gegen Krebs kämpfen

Bayern startet eine Kampagne, die helfen soll, die Bevölkerung zu mehr sportlicher Betätigung zu animieren. Dabei geht es auch um die Vorbeugung gegen Krebs. Mit einer onkologischen Sportgruppe und einer Bewegungsgruppe für stationäre Tumorpatienten leistet auch das Klinikum Kulmbach seinen Anteil an der Aktion.

Der Freistaat ruft zu mehr Sport auf und der Landkreis lässt sich in dieser Hinsicht nicht lumpen. 30 Sportvereine aus der Region haben kostenlose Schnuppermitgliedschaften vor allem für Kinder im Grundschulalter angeboten, der Landkreis hat für die Erwachsenen einen großen Vortragsabend angeboten und auch das Klinikum will seinen Teil leisten, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit von mehr Bewegung zu wecken.

Vor allem ein Aspekt ist dabei interessant: Wer sich genug bewegt, hat ein niedrigeres Risiko, an Krebs zu erkranken und wer nach seiner Krebserkrankung anfängt, Sport zu treiben, hat bessere Genesungsaussichten. Deswegen gibt es in Zusammenarbeit mit dem Therapiezentrum Höhler in Kulmbach eine eigene onkologische Reha-Sportgruppe, die sich regelmäßig trifft. Informationen dazu gibt es in der Inneren Ambulanz unter der Telefon-Nr. 09221/98-1851 oder direkt beim Therapiezentrum Höhler. Und noch etwas ist neu: Patienten, die sich während einer Tumorerkrankung in stationärer Behandlung befinden, können einmal wöchentlich an einer sogenannten „Bewegungsgruppe“ teilnehmen, die von der Abteilung für Physiotherapie mit leichten Übungen genau für solche Patienten konzipiert ist. Die Gesundheitsaktion in Bayern steht unter dem Hauptaspekt, dass Sport auch als Prävention gegen Krebserkrankungen gilt und sportliche Betätigung selbst bei bereits an Krebs erkrankten Menschen den Krankheitsverlauf und die Heilung positiv beeinflussen kann. „Aktiv gegen Krebs“ ist denn auch der Titel der Kampagne des Bayerischen

Gesundheitsministeriums, des Bayerischen Landessportverbands, der Krebsgesellschaft und der Landesinitiative Sport und Krebs, der sich der Landkreis Kulmbach und verschiedene örtliche Partner gerne angeschlossen haben und bei dem auch das Klinikum spontan mit ins Boot gestiegen ist.

Mit dabei waren Vertreter des Klinikums auch am 11. April, als der Landkreis Kulmbach zu einem Vortragsabend eingeladen hatte. Informationen rund um das Thema Krebs und Sport standen dabei im Vordergrund. Dr. Markus Ewald und Dr. Wolfram Wasserfaller vom Klinikum Kulmbach sowie der Kulmbacher Frauenarzt Dr. Bernd Roßberg haben über ihre Erfahrungen bei Vorbeugung, Begleitung und Nachsorge bei Krebserkrankungen und natürlich auch über die Vorteile sportlicher Betätigung sowohl zur Prävention als auch im Bereich der Nachsorge berichtet. Aus erster Hand erfuhren die Besucher an diesem Abend zudem von einer Betroffenen, wie ihr der Sport bei der Bewältigung ihrer Brustkrebserkrankung geholfen hat.

Schon während der Behandlung sollen Tumorpatienten das Gefühl bekommen, dass man nicht nur im Bett liegen muss, sondern sich auch leichte Bewegungsübungen sehr gut als Unterstützung für die Therapie eignen, erklärt Dr. Markus Ewald. Die noch recht neue Bewegungsgruppe, die eigens für stationäre Patienten geschaffen wurde, wird immer besser angenommen. Einmal wöchentlich treffen sich diese Patienten im Gymnastikraum im 1. Obergeschoss und machen dort leichte Übungen, die speziell auf Menschen mit diesem Krankheitsbild

„Aktiv gegen Krebs“ ist die Überschrift der Fitness-Aktion des Freistaats, der sich auch der Landkreis Kulmbach und das Klinikum angeschlossen haben. Der spezielle Blickwinkel hat seine Berechtigung, erklärt Dr. Dieter Weiss, Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes in Kulmbach: „Für den Schutz vor Krebserkrankung ist die körpereigene Abwehr von Bedeutung. Wir wissen, dass von den Millionen von Zellteilungen, die sich täglich in unserem Körper ereignen, immer wieder sogenannte Mutationen entstehen. Wir gehen davon aus, dass sich täglich 100 bis 150 entartete Zellen bilden. Diese können der Keim für eine Krebserkrankung sein. Das Abwehrsystem kann die falschen Zellen erkennen und eliminieren. Verschiedene Lebensfaktoren haben einen wesentlichen Einfluss auf die Funktionsfähigkeit des Immunsystems. Dazu gehören ein gewisses Maß an Bewegung, gesunde Ernährung, meiden von Nikotin und moderater Umgang mit Alkohol. Allein durch ein vernünftiges Maß an Bewegung kann das Risiko je nach Tumorart für die häufigsten Krebserkrankungen um 20 bis 30 Prozent gesenkt werden. Studien haben dies unter anderem für Brust-, Darm-, Prostata- und Lungenkrebs gezeigt. Dem Sport kommt nicht nur eine vorbeugende Wirkung bei Tumorerkrankungen zu, er wirkt sich auch günstig auf das Risiko aus, an Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu sterben. Auch wenn wir Herzinfarkte und Schlaganfälle nicht ganz verhindern können, ist es ein Unterschied, ob ich mit 40, 50 oder 80 Jahren daran erkranke oder sterbe.“

zugeschnitten sind. Ganz neu ist die onkologische Reha-Sportgruppe, die Anfang Juli beginnen wird und bei der das Klinikum mit dem Therapiezentrum Höhler in Kulmbach eng zusammenarbeitet. Bis zu eineinhalb Jahren fördern die Krankenkassen diese Bewegungstherapie für krebserkrankte Menschen. Verschrieben werden kann die Teilnahme direkt durch die behandelnden Ärzte am Klinikum oder durch den Hausarzt.

Dreigestirn für die Hygienekommission

Nach dem Ausscheiden von Dr. Ulf-Joachim Vollmer leiten jetzt drei Ärzte die Hygienekommission am Klinikum: Dr. Thomas Banse, Dr. Bernhard Steinbrückner und als externer Spezialist Dr. Andreas Schwarzkopf kümmern sich zusammen mit den Hygienefachkräften um dieses wichtige Gebiet.

Die Hygiene nimmt im Krankenhaus seit langer Zeit einen wichtigen Rang ein und gewinnt landesweit in der Bevölkerung und auch politisch zunehmend an Bedeutung. Deswegen sind seit einigen Jahren für jede Klinik verpflichtend Fachleute vorgeschrieben, die sich dieser Tätigkeit annehmen. Seit Dr. Ulf-Joachim Vollmer, der dieses Arbeitsfeld lange Jahre verantwortet hat, in den Ruhestand verabschiedet wurde, besteht der Vorstand der Hygienekommission am Klinikum jetzt aus drei Fachärzten.



Gründliche Hygiene ist wichtig im Kampf gegen die Keime.

Vom Klinikum Kulmbach wurden die Leitenden Ärzte Dr. Thomas Banse (Medizinische Klinik-Nephrologie) und der Chef des Zentrallabors, Dr. Bernhard Steinbrückner in den Vorstand der Hygienekommission berufen. Als externer Berater ist Privatdozent Dr. Andreas Schwarzkopf, Sachverständiger für Krankenhaushygiene und Facharzt für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie Teil des dreiköpfigen Vorstands. Horst Mäder und Michael Ernst als bewährte Fachkräfte für Hygiene sowie Martin Mäder als Hygienetechniker ergänzen diese Arbeitsgruppe die sich jetzt eine neue Geschäftsordnung gegeben hat, die zum 1. April in Kraft getreten ist.

Ziel des Hygienemanagements ist es, Infektionen systematisch zu verhüten, zu erkennen und zu bekämpfen. Zahlreiche gesetzliche Vorgaben und Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts (RKI) müssen dabei in einem Krankenhaus berücksichtigt werden. Die Vorhaltung einer Hygienekommission ist eine dieser verpflichtenden

Bestimmungen. Die Kommission ist das beschlussfassende Gremium für die Umsetzung der immer weiter steigenden Hygienestandards und diesbezüglicher Handlungsempfehlungen.

Die Aufgaben sind dabei vielfältig:

- Die Kommission diskutiert alle hygiene-relevanten Fragestellungen und legt fest, was zu tun ist. Dabei kann sich die Kommission auch externer Berater bedienen, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.
- Die Kommission legt darüber hinaus klinikübergreifende Verhütungs- und Bekämpfungsmaßnahmen von Infektionen fest, bewertet die Maßnahmen und berät die Chefarzte über deren Vorbeugung.
- Sie legt die Verfahrens- und Arbeitsanweisungen für die Aufzeichnung von nosokomialen Infektionen und des

Auftretens von Krankheitserregern mit speziellen Resistenzen fest.

- Sie wirkt mit bei der Erstellung und Genehmigung von Verfahrens- und Arbeitsweisen für alle hygiene-relevanten Bereiche.
- Sie erstellt Empfehlungen bei Planung hygiene-relevanter Baumaßnahmen, für die Beschaffung von hygiene-relevanten Verbrauchsgütern und Geräten.
- Mindestens zweimal jährlich tagen alle Mitglieder der Kommission. Dazu zählen neben den drei Vorständen auch Geschäftsführer Herbert Schmidt, die Leitenden Ärzte der bettenführenden Abteilungen, der Leitende Arzt der Anästhesie, die Leitende Apothekerin, die hygienebeauftragten Fachärzte der jeweiligen Abteilungen, die Pflegedienstleitung, der technische Betriebsleiter, die OP-Leitung, der Betriebsmediziner und die Hygienefachkräfte des Hauses.

Ein Spezialist für chronische Wunden

Ronald Beyerlein hat sich zum „Pflegetherapeuten Wunde“ weitergebildet und ist seit November 2011 hauptberuflich zuständig für Menschen mit schlecht verheilenden Wunden. Für sie wurde am Klinikum eigens ein Wundmanagement eingeführt.

Ronald Beyerlein ist Krankenpfleger am Klinikum und seit November 2011 hat er – nach einer speziellen Fortbildung – eine ganz besondere Aufgabe. Als Wundtherapeut kümmert er sich um die Patienten, die nicht oder schlecht heilende Wunden haben, sei es das als „offene Beine“ bekannte Leiden oder seien es Menschen, die aufgrund ihrer Bettlägerigkeit wundgelegen sind. Das Klinikum hat die Notwendigkeit einer solchen hauptamtlichen Stelle erkannt und „Ronny“ Beyerlein deshalb für sechs Monate freigestellt und die Zusatzausbildung bezahlt, damit dieser als anerkannter „Pflegetherapeut Wunde (ICW)“ sich ausschließlich um diese Patientengruppe kümmern kann. In Vertretungsfällen stehen dem Wundtherapeuten am Klinikum noch sieben ausgebildete „Wundexperten“ zur Verfügung.

„Für die Pflege von Menschen mit chronischen Wunden wurden Pflegestandards geschaffen“, erklärt Ronny Beyerlein und weist auf ein Problem hin, über das die meisten Menschen nicht gerne sprechen, das aber relativ weit verbreitet ist. In Vorbereitung auf die Einführung des hauptamtlichen Wundmanagements am Haus hat das Klinikum im Juli 2011 Erhebungen gemacht, wie viele der Patienten in diese Gruppe fallen. Das Ergebnis war durchaus alarmierend: 148 Patienten mussten in diesem einen Monat der Gruppe mit offenen, nicht heilenden, das heißt chronischen Wunden zugeordnet werden. „Das ist eine ganze Menge“, kommentiert Ronny Beyerlein.



Ronald Beyerlein

Als chronisch bezeichnet die Medizin eine Wunde dann, wenn sie älter als vier bis zwölf Wochen ist und keine Tendenz zur Heilung zeigt. Offene Beine, zum Beispiel auch „Raucherbeine“, Menschen mit dem diabetischen Fußsyndrom und auch Patienten, die sehr viel liegen und offene Stellen am Rücken haben, fallen in diese Gruppe. Ziel des Wundmanagements ist es, diese Menschen so zu versorgen, dass bestmögliche Heilungschancen geschaffen werden und man drei Zielen so nah wie möglich kommt: Lebensqualität verbessern, Wundheilung fördern und das erneute Auftreten von Wunden möglichst zu vermeiden.

Jeden einzelnen Patienten mit solchen Leiden besucht Ronny Beyerlein persönlich. In einem Gespräch geht es zunächst darum, die Ursachen für die Wunde zu

erforschen, eine gründliche Anamnese zu erstellen und die Patienten bestmöglich aufzuklären. Ronny Beyerlein legt dann spezielle Verbände an und schult auch seine Kollegen auf den Stationen in diesen Verbandstechniken.

Zu den Aufgaben des Wundtherapeuten zählt auch die Einbindung in die Pflegeplanung, die er ergänzt, wenn es nötig ist. Und auch die Schulung des Pflegepersonals in diesem speziellen Bereich liegt in der Verantwortung von Ronny Beyerlein, ebenso wie die Schulung der Patienten und ihrer Angehörigen. Aus diesem Grund ist der Wundtherapeut auch Teil des Entlassmanagements, das am Klinikum zuständig ist für die Organisation der Zeit nach der Entlassung aus dem Krankenhaus. „Auch zu Hause muss es ja gut weitergehen“, erklärt Ronny Beyerlein und ergänzt: „Das kann nach Abstimmung und Zielsetzung mit dem weiterbehandelnden Arzt/Hausarzt über einen Pflegedienst geschehen oder auch von den Patienten oder ihren Angehörigen selbst vorgenommen werden. Sie müssen nur wissen, wie sie es am besten machen können.“ Bestmögliche Behandlung, gute Unterstützung, Begleitung und Betreuung gehören dazu. „Wir möchten unseren Patienten helfen, eine dauerhafte Verbesserung oder Stabilisierung ihrer chronischen Wunden zu erzielen. Denn nur gut informiert lassen sich Komplikationen und Folgeerkrankungen durch eine chronische Wunde besser vermeiden.“



Klassische Therapien

- Krankengymnastik
- Massagen
- Fango
- Schlingentisch
- Elektrotherapie
- Bewegungsbad
- Manuelle Therapie /Chiropraktik
- Manuelle Lymphdrainage
- Sportphysiotherapie
- Gehschule
- Atemtherapie
- Therapie nach Mc Kenzie
- Heißluft

**GESCHENKGUTSCHEINE
IM KLINIKUM
ERHÄLTlich!**

Physiotherapie

Wellness
und alternative
Behandlungsformen
für Selbstzahler

und Wellness

- **Wellness Massage**
- **Fußreflexzonen-Therapie**
- **Therapie nach Dorn**
sanfte Wirbel- und Gelenktherapie.
- **APM Akupunktmassage nach Penzel**
Massageart auf dem Grundgedanken der chinesischen Akupunkturlehre.
- **Tuina-Therapie**
ganzheitliche Behandlungsform mit verschiedenen Techniken der TCM.*
- **Schröpfen-Therapie**
- **Moxa-Therapie**
reaktive Wärmeheilbehandlung über Akupunkturpunkte aus der TCM.
- **Gesichtslymphdrainage**

*TCM = Traditionelle chinesische Medizin



Klinikum Kulmbach

Abteilung für Physiotherapie
Albert-Schweitzer-Str. 10
95326 Kulmbach
Tel.: 09221 983700



Anspruchsvolle Tätigkeit

Wundtherapeut, genauer gesagt „Pflegetherapeut Wunde (ICW)“, ist eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit. Entsprechend hoch sind die Anforderungen, die an diese Ausbildung gestellt werden. Zwei Jahre dauert diese Ausbildung, wenn man sie in Teilzeit absolviert, damit man im Beruf nicht ganz ausfällt. Ronald Beyerlein hat sich entschieden, diese zusätzliche Qualifikation in sechs Monaten Vollzeit zu erreichen und wurde dafür von seinem Arbeitgeber, dem Klinikum Kulmbach, freigestellt. Im Juli 2011 hat er seine Prüfung bestanden. Seit November 2011 ist er als Pflegetherapeut Wunde der hauptamtliche Wundmanager am Klinikum Kulmbach. Der Pflegetherapeut Wunde (ICW) hat seine Arbeitsaufgaben in der Wundversorgung. Der Umfang und die Art und Weise der Aufgaben sind vom Ausbildungsstand abhängig. Nach erfolgreichem Abschluss des Basisseminars „Wundexperte ICW“ können weitere Aufbauseminare besucht werden (Pflegetherapeut Wunde ICW). Sie alle haben zum Ziel, Menschen mit chronischen Wunden bestmöglich zu versorgen. Die besten Aussichten auf Erfolg bestehen, wenn solche Patienten in ein ganzes Team von Ärzten und Pflegefachkräften und weiteren Berufsgruppen wie Podologen, Physiotherapeuten und Ernährungsberatern etc. eingebunden sind, die ein möglichst breites Wissen um die speziellen Anforderungen haben, die bei solchen Krankheitsbildern bestehen.

Verschiedene Erkrankungen

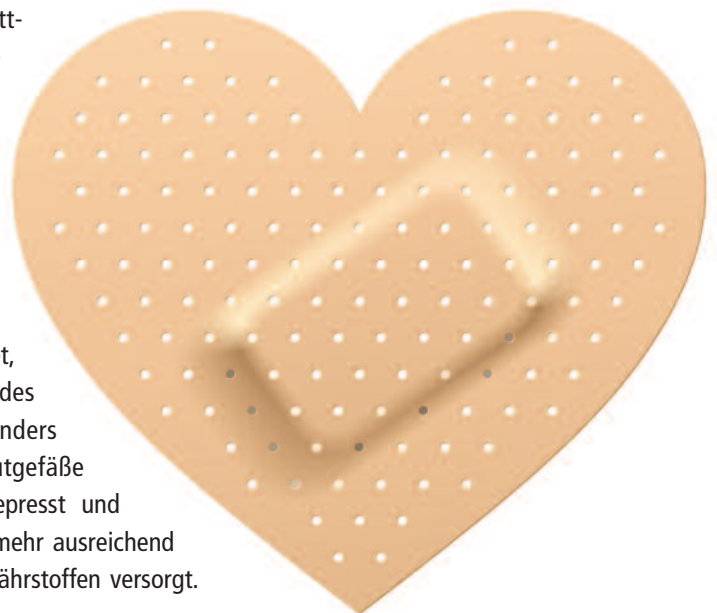
Chronische Wunden entstehen aus unterschiedlichen Vorerkrankungen.

Eine davon nennt der Volksmund „offene Beine“, der Fachmann spricht von „Ulcus cruris“. Diese Erkrankung tritt meist als Folge von venösen, selten auch von arteriellen Durchblutungsstörungen auf. Bei den venösen Beingeschwüren verdünnt und verhärtet sich die Haut. Am Sprunggelenk bilden sich weißliche, schmerzhafte narbige Einziehungen. Nach und nach wird das Gewebe geschädigt und Hautzellen sterben ab. Der Mediziner spricht dann von einer Nekrose. Schon durch kleinste Verletzungen kann sich eine offene, nässende Wunde bilden, die nur schwer abheilt und sich manchmal über den gesamten Unterschenkel ausbreitet. Solche Wunden neigen zu Infektionen und alle Bewegungen bereiten Schmerzen. Die Behandlung ist schwierig und langwierig.

Die Gefahr des Wundliegens, in der Fachwelt als „Dekubitus“ bekannt, besteht unter anderem bei jeder längeren Bettlägerigkeit. Wenn längere Zeit Druck auf Hautgebiete einwirkt und keine Entlastung der betroffenen Region durch eine fachgerechte Umlagerung des Körpers stattfindet, ist das Risiko des Wundliegens besonders groß. Kleinste Hautgefäße werden zusammengepresst und die Haut wird nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt.

Beim Wundliegen besteht immer die Gefahr einer Entzündung. Die Betroffenen haben starke Schmerzen.

Das Diabetische Fußsyndrom, umgangssprachlich auch „diabetischer Fuß“ genannt, ist ein Syndrom im Zusammenhang mit Diabetes mellitus, das am häufigsten bei Patienten mit Diabetes Typ 2 auftritt. Das Diabetische Fußsyndrom führt jährlich in Deutschland zu etwa 40.000 Amputationen und ist damit Anlass zu zwei Drittel aller Amputationen. Als Ursache kommen Wunden am Unterschenkel oder Fuß in Frage, die nicht spontan innerhalb weniger Tage (zwei bis drei Wochen) abheilen. Ihre Ursachen sind oft in Durchblutungsstörungen der Extremität und/oder vermindertem Schmerzempfinden zu suchen. Die Wunden entstehen bei banalen Unfällen oder bereits durch Anstoßen der Zehenspitzen im Schuh oder gegen Kanten. Das Risiko, an einer schlecht heilenden Wunde zu leiden, ist bei gleichzeitiger Durchblutungsstörung besonders hoch.



Arztehepaar Gollner übernimmt die HNO-Belegabteilung

Nach vielen Jahren ärztlicher Tätigkeit auch am Klinikum Kulmbach ist Dr. Rudolf Heuwieser in den Ruhestand gegangen. Mit Dr. Katrin Gollner und Dr. Ulrich Goller folgen ihm in der Praxisgemeinschaft mit Dr. Alexander Philipp wie auch am Klinikum zwei erfahrene Ärzte nach.

Es hat einen Wechsel in der Belegabteilung HNO am Klinikum Kulmbach gegeben: Dr. Rudolf Heuwieser, der lange Jahre in Kulmbach eine Praxis hatte und als Belegarzt den Bereich HNO am Klinikum abdeckte, ist in den Ruhestand gegangen. Das Arztehepaar Katrin und Ulrich Gollner ist in die Praxis eingestiegen und führt diese zusammen mit Dr. Alexander Philipp fort. Beide werden auch die seit langem gut etablierte Belegabteilung am Klinikum weiter betreiben.

Dr. Katrin Gollner (39) ist am 1. April 2013 als Partnerin bei Dr. Philipp eingestiegen. „Unser beider Anspruch ist es, Ihnen auch weiterhin die bestmögliche Behandlung und einen sehr guten Service zu bieten“, schreibt die Fachärztin auf der Internetseite der Praxis. Dr. Katrin Gollner wurde 1973 in Essen geboren. Dem Medizinstudium in Freiburg, London und Winterthur schloss sich von 2000 bis 2005 die HNO-fachärztliche Weiterbildung an der Universitäts-HNO-Klinik in Freiburg an, wo die Medizinerin anschließend als Fachärztin und ab 2007 als Oberärztin tätig gewesen ist. 2011 wechselte Dr. Gollner als Oberärztin an die Universitäts-HNO-Klinik Düsseldorf.

Seit 2008 ist Katrin Gollner mit Dr. Ulrich Gollner, dem Nachfolger von Herrn Dr. Heuwieser, verheiratet. Beide haben Zwillingstöchter im Alter von vier Jahren und einen kleinen Sohn, der erst wenige Wochen alt ist.



Dr. Katrin Gollner

Mit großer Freude sieht auch Dr. Ulrich Gollner (38) seiner spannenden neuen Aufgabe entgegen: „Die HNO-ärztliche Versorgung, die Herr Dr. Heuwieser über so viele Jahre kompetent geboten hat, möchte ich auf hohem Niveau fortführen. Deswegen strebe ich an, meinen Patienten umfassende Diagnostik, konservative und operative Therapien des HNO-ärztlichen Fachgebietes zur Verfügung zu stellen.“

Zu diesem Spektrum gehört natürlich auch der operative Bereich. Dr. Ulrich Gollner ist bereits am Klinikum Kulmbach aktiv tätig und führt dort die anstehenden Operationen aus. Seine Frau Katrin wird nach der Babypause das ärztliche HNO-Team am Klinikum verstärken.



Dr. Ulrich Gollner

Die Region ist Dr. Gollner nicht unbekannt: „Die Praxisübernahme in Kulmbach führt mich in meine oberfränkische Heimat zurück. 1974 wurde ich in Bayreuth geboren. Mein Medizinstudium habe ich in Homburg, Valencia, Bonn und Houston absolviert, bevor ich 2001 meine HNO-Facharztausbildung an der Universitätsklinik in Freiburg begann und 2006 abschloss.“ Ab 2007 folgte die fachärztliche Tätigkeit am Alfried-Krupp-Krankenhaus in Essen. Seit 2010 war Dr. Ulrich Gollner als Oberarzt an der Universitäts-HNO-Klinik Essen tätig.

Ihre neue Heimat Kulmbach haben die Gollners bereits schätzen gelernt. Beide fühlen sich wohl hier und freuen sich auf die verantwortungsvolle Tätigkeit, die sie in der Praxis wie auch im klinischen Betrieb übernommen haben.



Dr. Rudolf Heuwieser

Dr. Rudolf Heuwieser ist nach gut 30-jähriger Berufsausübung in freier Praxis, achtjähriger klinischer Tätigkeit und sechsjährigem Studium zum 31. März 2013 in den Ruhestand getreten. „Obwohl mir dieser Schritt nach langjährigem intensiven En-

gagement nicht leicht fällt, sehe ich dem Wechsel in unserer Praxis nicht nur hinsichtlich meiner Freizeitaussichten, sondern auch der Person meines Nachfolgers sehr zuversichtlich entgegen“, sagt er. „Es ist uns gelungen, einen nicht nur sehr netten, sondern auch sehr kompetenten Kollegen mit großer klinischer Erfahrung zu gewinnen.“

Belegärztliche Operationen

Dieses HNO-ärztliche Spektrum wird mit der Belegabteilung am Kulmbacher Klinikum abgedeckt:

- operative Entfernung der Rachen- und Gaumenmandeln
- minimal invasive endoskopische Operationen an Nase und Nasennebenhöhlen
- Septumplastiken
- Nasenmuschelreduktionen und -verlagerungen
- plastische Korrekturen von äußeren Nasendeformationen einschließlich Nasenspitzenplastiken
- mikrochirurgische Ohroperationen (Tympanoplastiken)
- plastische Korrekturen von Ohrmuschelanomalien (z. B. abstehende Ohren)
- mikrochirurgische Operationen am Kehlkopf
- Operationen zur Behebung oder Reduktion der Schnarchgeräusche sowie der obstruktiven Schlafapnoe
- chirurgische Eingriffe an den Speicheldrüsen sowie der Halsweichteile
- Operationen von Basaliomen, Gesichtshauttumoren mit plastischer Deckung

Ambulante Ergotherapie an der Fachklinik Stadtsteinach



**FACHKLINIK
STADTSTEINACH**
GERIATRISCHE REHABILITATION

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und feinmotorisches Training
- Sensibilitätstraining
- Hirnleistungstraining
- Kontrakturprophylaxe
- Prothesentraining

**Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach**

www.fachklinik-stadtsteinach.de

**Termine und Hausbesuche
nach Vereinbarung**

**Tel. 09225/88-6130
Fax 09225/88-6302**

„Was bedeutet schon Geld?
Ein Mensch ist erfolgreich,
wenn er zwischen Aufstehen
und Schlafengehen das tut,
was ihm gefällt.“

Bob Dylan,
amerikanischer Sänger

„Eine gute Ehe ist eine,
in der man harmonisch
miteinander streitet.“

Anita Ekberg, schwedische
Filmschauspielerin

„Erfolg ist die Kunst,
Fehler zu machen,
die keiner merkt.“

Unbekannt

„Mein Erfolgsgeheimnis:
Geben, immer wieder geben;
man kann nicht verhindern,
dass es immer wieder
zurückkommt.“

Gottlieb Duttweiler (1888-1962),
schweizerischer Großkaufmann

„Ältere Freundschaften
haben vor neuen
hauptsächlich das voraus,
dass man sich schon viel
verziehen hat.“

Johann Wolfgang von Goethe
(1749-1832), deutscher Dichter

„Berlin-Mitte ist nicht
das wahre Leben.“

Sigmar Gabriel
SPD-Vorsitzender

„Auf der höchsten Stufe der
Freundschaft offenbaren wir
dem Freunde nicht unsere
Fehler, sondern die seinen.“

François de La Rochefoucauld
(1613-80), französischer
Schriftsteller

„Liebe ist die einzige
Sklaverei, die als Vergnügen
empfunden wird.“

George Bernard Shaw (1856-1950),
irischer Schriftsteller

„"Was tun Sie", wurde
Herr K. gefragt, "wenn Sie
einen Menschen lieben?"
"Ich mache einen Entwurf
von ihm", sagte Herr K.,
"und Sorge, daß er ihm
ähnlich wird." "Wer?
Der Entwurf?" "Nein",
sagte Herr K., "der Mensch.""

Bertolt Brecht (1898-1956),
deutscher Dramatiker und Dichter

WITZE

Ein junger Anwalt eröffnet seine Kanzlei und möchte einem potentiellen Klienten imponieren. Als dieser das Büro betritt, nimmt der Anwalt den Telefonhörer in die Hand und sagt: „Es tut mir leid, aber ich bin sehr beschäftigt und kann ihren Fall im Moment nicht bearbeiten.“ Er legt den Hörer auf und wendet sich zu seinem Besucher: „Nun, was kann ich für sie tun?“ „Nichts. Ich bin nur gekommen, um ihr Telefon anzuschließen.“

Der Angeklagte zu seinem Rechtsanwalt: „Wenn ich nur sechs Monate bekomme, zahle ich ihnen das Doppelte.“ Nach dem Prozess: „Das war wirklich eng. Die wollten Sie eigentlich freisprechen.“

Der Arzt sagt zum Patienten: „Trinken Sie vier Wochen kein Bier, dann sehen wir, ob sich Ihre Krankheit bessert.“ Da entgegnet der Patient: „Und wenn ich in der Zeit einfach mehr trinke und wir gucken, ob es schlimmer wird?“

Mitten in der Nacht wird der Landarzt geweckt und muss an die Tür. „Was ist den passiert?“ „Wie viel nehmen sie für einen Hausbesuch auf dem Hof, sind etwa 10 Kilometer Fahrt?“ „15 Euro.“ „Gut, aber beeilen sie sich.“ Der Arzt packt sein Notfallset und stürzt zum Auto. Als sie den Hof erreicht haben sagt der vermeintliche Patient: „Hier sind die 15 Euro.“ „Jaja, wo ist denn der Notfall?“ „Es gibt gar keinen. Ich habe den Nachtbus verpasst und ein Taxi wäre teurer gewesen.“

Neue Wege im Zentrallabor

Das Klinikum Kulmbach teilt sich seit einiger Zeit den Leitenden Labormediziner mit dem Klinikum Bamberg. Die Kooperation hat sich seither bestens bewährt, sind sich alle einig.



In sogenannten „Petrischalen“ werden Kulturen aus Proben gezüchtet, die für Dr. Bernhard Steinbrückner ein wichtiges Instrument seiner Arbeit sind.

Lange Zeit hatte das Klinikum Kulmbach nach einem Nachfolger für Dr. Ulf-Joachim Vollmer als Leitenden Arzt des Zentrallabors gesucht. Eine ganz neue Form der Zusammenarbeit mit dem Klinikum Bamberg hat schließlich eine Lösung geboten, die sich nun bereits seit Monaten bewährt. Mit Dr. Bernhard Steinbrückner, einen hochkarätigen Fach-

mann für Labormedizin, teilen sich die beiden benachbarten Kliniken den Chef im Labor und haben ein Konzept gefunden, wie sie dieses wichtige Tätigkeitsfeld in einem Krankenhaus in Kooperation erfolgreich abdecken können.

Das Spektrum in einem klinischen Labor ist breit aufgestellt. „Die Basis ist, Proben

zu untersuchen“, erklärt Dr. Steinbrückner. Blut, punktierte Flüssigkeiten aus dem Körper, Urin oder auch Stuhl. Dabei geht es darum, saubere Werte zu erstellen und diese zu interpretieren. Wichtige Grundlagen für die Behandlung des Patienten werden damit geschaffen. Das Labor ist ein unverzichtbarer Partner für alle medizinischen Bereiche.

Eine solche Zusammenarbeit der Kliniken bietet eine Vielzahl von Vorteilen: Erfahrungsaustausch auf allen Ebenen, im technischen wie im ärztlichen Dienst. Ärzte im Klinikum Kulmbach können rund um die Uhr Kontakt mit Spezialisten in Mikrobiologie und Transfusionsmedizin aufnehmen. Schließlich kann die Abstimmung von Methoden und Verfahren auch wirtschaftliche Vorteile bringen.

Infektionsdiagnostik spielt dabei eine große Rolle, erklärt Dr. Steinbrückner und erklärt seine Arbeit am praktischen Beispiel: „Nehmen wir an, wir stehen vor einem Patienten mit Fieber und wir fragen uns, ob er eine bakterielle Infektion haben könnte. Gemeinsam mit dem behandelnden Arzt bespreche ich dann, wo die Infektion sitzen könnte, welche labormedizinischen Untersuchungsverfahren am besten geeignet sind.“ Im Labor wird diese Fragestellung dann aufgearbeitet und auch bei der Frage einer Therapie mit Antibiotika hat der Laborarzt ein Wort mitzureden, um welche Erreger geht es, wo sitzt die Infektion? Das sind Fragen, die zu beantworten sind. „Dazu brauche ich immer den Kliniker, dessen Informationen sind unverzichtbar für mich“, betont Dr. Steinbrückner und ver-





weist auf die Verzahnung vieler medizinischer Bereiche, die für die Diagnostik nötig sind.

Rund 20 Mitarbeiter sind im Kulmbacher Zentrallabor tätig, um all diesen breiten Anforderungen gerecht werden zu können. „Ich habe ein gut sortiertes und gut aufgestelltes Labor vorgefunden“, betont der neue Chef. Gleichwohl will Dr. Steinbrückner noch einige neue Schwerpunkte für seine Arbeit in Kulmbach setzen. Als Facharzt für Mikrobiologie hat Dr. Steinbrückner zusätzliche Qualifikationen, die er natürlich auch in Kulmbach zum Wohl der Patienten einsetzen möchte. Auf dem Gebiet der Infektionsepidemiologie und Virologie will Dr. Steinbrückner noch „aufsatteln“.

Das kommt auch der Leitung des Kulmbacher Hauses sehr entgegen. Infektionskrankheiten sind ein zunehmend wichtiges Thema. Resistente Keime spielen eine immer größer werdende Rolle im klinischen Alltag. „Auch die weltweiten Reisen wirken sich dabei aus. Infektionskrankheiten werden aus der ganzen Welt nach Oberfranken importiert“, erklärt der Labormediziner. Neue diagnostische Verfahren will Dr. Steinbrückner in diesem Bereich auch in Kulmbach etablieren.

Auch für die Blutkonserven trägt das Zentrallabor die Verantwortung. „Wir müssen sicherstellen, dass Patienten des Klinikums Kulmbach jederzeit mit den

richtigen, ausreichenden und sicheren Blutprodukten versorgt werden.“ Dazu gehört es nicht nur, die entsprechenden Konserven vorzuhalten, sondern auch, zum Beispiel bei Unverträglichkeiten schnell die richtigen diagnostischen Schlüsse zu ziehen. „Das ist ein ganz wesentlicher Teil unserer Tätigkeit.“ Zwei große Kühlschränke sind immer mit Blutkonserven gefüllt, damit jeder mit dem versorgt werden kann, was er braucht.

Eine Menge logistische Leistung ist dafür von seinen Lieferanten nötig. Täglich wird das Klinikum routinemäßig mit Nachschub versorgt. Bei besonderem Bedarf an ausgefallenen Produkten kann jederzeit ein Sonderkurier angefordert werden. Die längst hoch entwickelte Sicherheit in diesem Bereich hat die Eigenblutspende, vor größeren Operationen bis vor einiger Zeit noch üblich, inzwischen überflüssig gemacht. „Das war in der Tat früher ein wichtiges Standbein für das Klinikum. Der Bedarf hat sich aber gegen Null entwickelt. Der Sinn des Einsatzes von Eigenblut ist entfallen.“ Der wesentliche Grund für die Eigenblutspende sei die Sicherheit gewesen. Das sei in Zeiten eingeschränkter labortechnischer diagnostischer Möglichkeiten wichtig und richtig gewesen. „Heute sind Blutkonserven so sicher wie sie noch nie waren.“ Für die Möglichkeit, sich durch eine Bluttransfusion mit HIV zu infizieren, könne gar keine Wahrscheinlichkeit mehr angegeben werden, weil seit vielen Jahren in Deutschland auf diesem Weg keine Infektion mehr stattgefunden habe. „Blutspender und Konserven werden heutzutage extrem gut untersucht“, betont der Leiter des Zentrallabors.

Die größte Gefahr sei deswegen schon lange nicht mehr die Übertragung einer Infektion, sondern die Verwechslung. „Da bauen wir größtmögliche Sicherheiten ein, um Verwechslungen zu vermeiden.“

Aufgabenspektrum

Die Geräte der neuen Generationen zur Analytik von Blutproben, gekoppelt mit einer leistungsfähigen EDV garantieren eine schnelle Diagnose und angepasste Therapie der verschiedenen Krankheitszustände. In das Labor ist die Untersuchung von Krankheitserregern (Mikrobiologie) integriert. Der Transfusionsdienst versorgt die Kliniken und ambulante Patienten mit notwendigen Blutkonserven. Das Labor ist für Notfälle rund um die Uhr einsatzbereit. Auch in der Nachtzeit können mehr als 50 verschiedene Verfahren für eine optimale Versorgung der Patienten angeboten werden. Eingehende Blutproben sind im Notfall binnen 30 Minuten analysiert. Im Blutdepot für Kulmbach und Stadtsteinach sind immer mehr als 100 Blutkonserven der verschiedenen Blutgruppen vorrätig.

Kunstwerke aus der Kraft der Natur

Thomas Winkler aus Berndorf malt am liebsten Landschaften. Einige seiner Werke stellt er derzeit in der Kapelle des Klinikums Kulmbach aus.

Landschaften in Öl, Acryl, Aquarell oder auch als colorierte Tuschezeichnungen gibt es derzeit im Vorraum der Kapelle im Klinikum Kulmbach zu sehen. Klinik-Seelsorger Wolfram Schmidt hatte diesmal zur Eröffnung der bereits traditionellen Kunstausstellung die Mitglieder des Besuchs-kreises am Klinikum eingeladen. Ihnen erläuterte der Berndorfer Hobbykünstler Thomas Winkler seine Werke. Die bereits seit einiger Zeit eingeführten Kunstausstellungen im Umfeld des Andachtsraumes tragen den Titel „Kapellenverführung“ und sollen Anreiz geben, die Kapelle zu besuchen. Die Ausstellungen finden großen Anklang. Ebenfalls traditionell ist es, dass zur Vernissage immer eine andere Abteilung des Klinikums von den Seelsorgern eingeladen wird.

Der gebürtige Chemnitzer Thomas Winkler hat seine neue Heimat in Berndorf gefunden. Der Malerei hat sich Winkler schon als Kind verschrieben und ist seither dabei geblieben. Seine Fertigkeiten hat sich Winkler autodidaktisch angeeignet und besucht zur Vervollkommnung seiner Kunst Workshops und Kurse. Auch von Aufhalten bei anderen Künstlern hat Winkler profitiert.

„Die Landschaftsdarstellung und die vielfältigen Anregungen, die die Beschäftigung mit der Natur bieten, stehen bei mir in den letzten Jahren im Mittelpunkt“, sagt der 48-jährige Maler, der im Hauptberuf als selbstständiger Mediengestalter arbeitet, über sein Schaffen. Inspiriert habe ihn vor allem der norddeutsche



Landschaften malt der Berndorfer Künstler Thomas Winkler besonders gern. Den Mitglieder des Besuchs-kreises des Klinikums Kulmbach erklärte Winkler bei der Ausstellungseröffnung im Vorraum der Klinik-Kapelle seine Werke.

Maler Otto Niemeyer-Holstein, der in ganz eigener Manier die Kraft der Natur einzufangen wusste. „Das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit den kleinen Bach- und Flussläufen hier in Oberfranken prägen im Moment meine Arbeiten“, erzählt Thomas Winkler und weiter: „Diese, durch intensive Landwirtschaft und Flächenverbauung bedrohten, aber kleinen schützenswerten Refugien vor unserer Haustür bieten ein Naturerleben, das vielen gar nicht bewusst ist. In Acryl oder Tusche und Aquarellfarben sind so Bilder entstanden, die die Auseinandersetzung mit diesen Landschaften widerspiegeln.“

Thomas Winkler stellt bereits seit 1992 seine Bilder aus und wirkt seit 2009 auch

an den Gemeinschaftsausstellungen des Kunstvereins Kulmbach mit. Auch in Thurnau hat Winkler in der Reihe „Schwantastisch“ schon seine vielfältigen und mit kraftvollen Farben gestalteten Bilder gezeigt.

Die Liebe zur Malerei scheint erblich zu sein in der Familie Winkler. Denn auch die kleine Tochter des Künstlers hat spontan die Ausstellung in der Klinik-Kapelle um ein eigenes Werk ergänzt und bereichert. Frisch im Kindergarten gemalt, hat das Mädchen sein mitgebrachtes Werk spontan an die Kapellentür gehängt und hat dafür einige lobende Worte, nicht nur von ihren Eltern, sondern auch von den Besuchern der Vernissage erhalten.

Fachklinik nimmt neue Stationen in Betrieb

Wesentliche Teile des 3,5 Millionen Euro teuren Erweiterungsbaus sind fertiggestellt. Die ersten Patienten haben die neuen Zimmer bereits bezogen.



Die neuen Stationen sind bezogen die neu geschaffenen Patientenzimmer bereits belegt. Dieser Teil der Erweiterungsarbeiten an der Stadtsteinacher Fachklinik ist abgeschlossen.

In der Fachklinik Stadtsteinach tut sich einiges. Die Bauarbeiten gehen langsam ihrem Ende entgegen; die ersten Stationen sind bereits in Betrieb genommen und auch die neuen, deutlich größeren Aufenthalts- und Speiseräume stehen vor ihrer Fertigstellung. Erneut hat das Klinikum damit für Patienten wie auch Personal die Bedingungen im Haus deutlich verbessert. Alle Bereiche an der Fachklinik, ob nun die Geriatrische Rehabilitation, die Orthopädische Reha oder auch die Innere Medizin mit der Akut-Geriatrie verfügen nun nicht nur über mehr Zimmer, sondern sind jeweils mit allen zugehörigen Räumlichkeiten auf einem Stockwerk untergebracht. 3,5 Millionen Euro hat das Bauwerk gekostet.

Leitende Ärztin Dr. Ute Moreth kann ihre neuen Patientenzimmer bereits seit einigen Wochen nutzen. Die Ärztin ist mit der neuen Situation mehr als zufrieden: „Es fehlen noch ein paar abschließende Kleinigkeiten, dann ist alles fertig“, sagt sie und schaut lächelnd in den neuen Flur. Der Umbau war nötig. Er hat nicht nur Dr. Moreths Patienten fünf neue Zimmer gebracht, sondern auch der Orthopädischen Reha, die von Dr. Gudrun Lauterbach geleitet wird. Platz, auf den Patienten wie Mitarbeiter lange gewartet haben. Die Fachklinik floriert, ist seit Jahren praktisch immer voll belegt und dauerte es auch nicht lang, bis die ersten Patientinnen und Patienten in die neu gebauten Zimmer einzogen. Als nächstes kommen der Umbau der Pforte und des Anmeldebereichs an die Reihe. Auch dort soll mehr

Platz geschaffen werden, insbesondere, um Patienten, die auf Gehhilfen oder Rollstühle angewiesen sind, mehr Komfort bieten zu können.

„Die Fortentwicklung der Fachklinik ist uns ein großes Anliegen“, betont Geschäftsführer Herbert Schmidt, der sich über den guten Ruf der Fachklinik und die hohe Patientenzufriedenheit ausgesprochen erfreut zeigt.



Auch die Aufenthalts- und Speiseräume der Patienten in der geriatrischen und orthopädischen Reha werden erweitert und durch große Fensterflächen sehr ansprechend gestaltet. Diese Arbeiten sind noch voll im Gang. Bis Herbst soll aber der gesamte Bauabschnitt abgeschlossen sein.

Was ist wo im Neubau B?


Ein Wegweiser für den Neubau hinter dem Hauptgebäude des Klinikums.

Noch lange wissen nicht alle Patienten und Besucher des Klinikums Kulmbach, wo nach dem umfangreichen Baumaßnahmen und vielen damit verbundenen Umzügen von Kliniken und Instituten welche Einrichtungen des Klinikums zu finden sind. UNSER KLINIKUM sagt Ihnen deshalb an dieser Stelle ausführlich, was Sie im Neubau an welcher Stelle finden.

Die großen orangefarbenen Buchstaben am Eingang verraten es auf Anhieb: In diesem Gebäudeteil ist die neue zentrale Notaufnahme zu finden. Im Erdgeschoss ist diese Abteilung mit ihren zahlreichen Behandlungsräumen, den Wartebereichen und auch der Aufnahme- station sowie die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie angesiedelt.



Noch ist vor dem Eingang Baustelle, aber auch dieser Abschnitt geht bald zu Ende und dann wird der Neubau ohne Behinderungen zugänglich sein.

 Information	
Folgende Abteilungen finden sie hier im Hauptgebäudeteil B	
3. OG	Institut für Pathologie Schlafmedizinisches Zentrum
2. OG	Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie Klinik für Gefäß- und Thoraxchirurgie Klinik für Urologie Medizinische Klinik Schwerpunkt Pulmonologie Klinikhygiene Betriebsmedizin
1. OG	Klinik für Neuro- und Wirbelsäulen Chirurgie Medizinische Klinik – Innere Ambulanz Schwerpunkt Gastroenterologie / Onkologie Schwerpunkt Kardiologie Schwerpunkt Neurologie Schwerpunkt Nephrologie / Dialyse Tagesklinik – Onkologische Ambulanz
EG	Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie Zentrale Notaufnahme
UG	Strahlentherapie

Der Wegweiser durch den Hauptgebäudeteil B am Kulmbacher Klinikum.

Einen Stock tiefer, im Untergeschoss, ist die Abteilung für Strahlentherapie zu Hause. Sie hat als erste Einrichtung in diesem Neubau ihre Tätigkeit aufgenommen.

Im ersten Obergeschoss sind jetzt die Arzt diensträume der Klinik für Neuro- und Wirbelsäulen Chirurgie und die Medizinische Klinik – Innere Ambulanz mit den Schwerpunkten Gastroenterologie/Onkologie, Kardiologie, Neurologie, Nephrologie/Dialyse und die Tagesklinik der Onkologischen Ambulanz.

Im zweiten Obergeschoss sind jetzt die Arzt diensträume der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, der Klinik für Gefäß- und Thoraxchirurgie, der Klinik für Urologie, die Medizinische Klinik, Schwerpunkt Pulmonologie, der Bereich Klinikhygiene und die Betriebsmedizin ihre Räumlichkeiten.

Der dritte Stock ist dem Institut für Pathologie und dem ganz neu eingerichteten Schlaf labor vorenthalten.

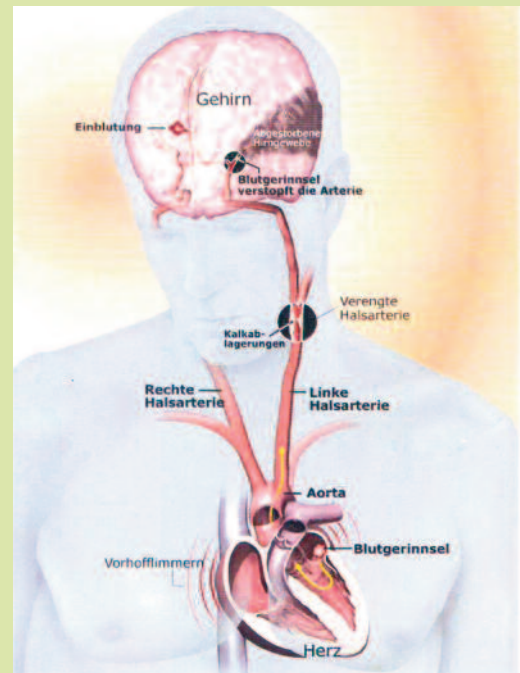
Erste Hilfe beim Schlaganfall: Jede Minute zählt

Bei einem Schlaganfall ist schnelle Erste Hilfe das oberste Gebot. Lassen sich bestimmte Symptome erkennen, muss unverzüglich der Notruf (112) alarmiert werden. Denn nur wenige Minuten können über Leben und Tod entscheiden. Doch woran erkennt der Laie, dass es sich um einen Notfall handelt? Und welche Maßnahmen sollten bis zum Eintreffen der Rettungskräfte getroffen werden? Hier erfahren Sie, wie sich ein Schlaganfall darstellt und welches die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen sind, zuerst gilt es die typischen Schlaganfallssymptome zu erkennen.

In der Regel macht sich ein Schlaganfall durch neurologische Störungen bemerkbar. Die Betroffenen können sich plötzlich nicht richtig bewegen, und es treten vereinzelt Lähmungserscheinungen und Gefühlsstörungen an Armen oder Beinen auf. In vielen Fällen erscheint das Gesicht der Person aufgrund hängender Mundwinkel schief. Auch eine klare Artikulation ist häufig nicht mehr möglich. Außerdem kann es zu geistiger Verwirrung kommen. Auch plötzliche Sehstörungen können auf einen Schlaganfall hinweisen.

Starke Kopfschmerzen in Kombination mit den genannten Symptomen deuten ebenfalls darauf hin, dass eine Hirnblutung vorliegen könnte. Rufen Sie auch den Notarzt, sobald Sie die genannten Symptome bei sich selbst erkennen und kein anderer in der Nähe ist. Denn bei einem Schlaganfall zählt jede Minute. Je schneller die betroffene Person in professionelle Behandlung kommt, desto größer sind anschließend die Chancen auf eine vollständige Rehabi-

Dem Schlaganfall liegt ein plötzlicher Mangel der Nervenzellen an Sauerstoff und anderen Substraten zugrunde. Grob unterscheiden lassen sich die plötzlich auftretende Minderdurchblutung (Ischämischer Schlaganfall beziehungsweise Hirninfarkt) und die akute Hirnblutung (hämorrhagischer Infarkt oder Insult), die jedoch sekundär aufgrund ihrer raumfordernden Wirkung bzw. aufgrund des Fehlens des Blutes in nachgeordneten Regionen ebenfalls zu einer Ischämie führt. Wie im Bild dargestellt.



litation.

Erste Hilfe beim Schlaganfall: Weitere Maßnahmen

Bis die Rettungskräfte vor Ort sind, sollten Sie dem Schlaganfallpatienten Erste Hilfe leisten. Es ist wichtig, dass der Betroffene, sofern er bei Bewusstsein ist, bequem und mit erhöhtem Oberkörper betreut werden sollte. Sollte der Betroffene bewusstlos sein, stellen Sie eine stabile Seitenlage her. Kontrollieren Sie Puls und Atmung. Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand muss eine Reanimation in Kombination mit einer

Beatmung erfolgen.

Spezielle „Stroke Unit“ für Schlaganfallpatienten

Sorgen Sie zudem für ausreichend Sauerstoff, indem Sie das Fenster öffnen. Bleiben Sie in jedem Fall an der Seite des Betroffenen, bis der Notarzt eingetroffen ist. Man soll den Patienten idealerweise in eine Klinik mit einer sogenannten „Stroke Unit“ (Schlaganfallspezialstation) bringen lassen. Falls diese nicht zeitnah zu erreichen ist, hat aber eine schnelle Einlieferung in die nächstgelegene Klinik Vorrang. Sobald der Notarzt eingetroffen ist, sollten Sie ihm die beobachtete Symptomatik und die Vorerkrankungen des Patienten mitteilen, damit dieser sich ein Bild vom Zustand des Patienten machen kann.

Brustzentrum ist zertifiziert

Die Behandlung von Brustkrebspatientinnen am Klinikum Kulmbach erfolgt nach höchsten Standards. Das haben externe Gutachter jetzt bestätigt.



Leitender Arzt Dr. Benno Lex und seine Stellvertreterin Dr. Gabriele Stenglein sind die führenden Ärzte am Klinikum Kulmbach, wenn es um das Thema Brustkrebs geht. Die beiden Mediziner freuen sich, dass die Frauenklinik jetzt auch nach höchsten Standards als Brustzentrum zertifiziert worden ist.

Die Frauenklinik am Klinikum Kulmbach ist jetzt als Brustkrebszentrum nach den Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Sinologie offiziell anerkannt und zertifiziert. „Die Vorgaben, die von diesen wichtigsten Institutionen in diesem Bereich festgelegt wurden, sind als Qualitätsstan-

dards an der Frauenklinik erfüllt“, freut sich Leitender Arzt Dr. Benno Lex. Er kann seinen Patienten jetzt Behandlung auf höchstem Niveau bieten und das betrifft nicht nur die Brustkrebsoperation allein, sondern auch die Nachsorge inklusive der psychoonkologischen Betreuung durch Fachleute, die fest am Klinikum Kulmbach an-

gestellt sind. Viele Monate hat die Vorbereitung für diese wichtige Zertifizierung gedauert. Die Anerkennung als offizielles Brustzentrum bedeutet, dass alle Behandlungen unter klar definierten abgesicherten Qualitätsstandards festgelegt sind und auch eine Kooperation mit Einrichtungen gepflegt wird, die für die Brustkrebs-



behandlung wichtig sind, erklärt Dr. Lex. Ein aufwendiges externes Prüfverfahren war für diesen großen Schritt notwendig und auch in Zukunft wird die Arbeit der Frauenklinik ständig weiteren Kontrollen unterliegen, um den hohen Standard zu erhalten und auszubauen.

Nicht nur die Frauenklinik allein war in diese Zertifizierung eingebunden, sondern auch alle anderen Institutionen am Klinikum, die im Falle einer Brustkrebserkrankung hinzugezogen werden müssen. „Das ist eine Herkulesarbeit“, stellt der Chef der Frauenklinik fest. Nicht nur der psychoonkologische Dienst, der jetzt allen Krebspatienten zugute kommt, musste dafür eigens eingerichtet werden, sondern das Klinikum musste sich auch einer Studienzentrale anschließen und völlig neue Dokumentationssysteme anschaffen und integrieren. „Wir können Brustkrebs jetzt im Rahmen von nationalen und internationalen Studien mit behandeln“, freut sich Dr. Lex. Qualifikationen im personellen Bereich wie auch in der technischen Ausstattung müssen dafür vorhanden sein.

Behandlungserfolge und Behandlungsverläufe werden genau dokumentiert, die erfassten Daten ans Krebsregister Oberfranken übermittelt. „Wir haben damit jetzt zwei Qualitätskontrollen und können das mit den nochmals objektivierte Daten des Tumorregisters abgleichen“, erklärt der Leitende Arzt. Die Erfassung von sogenannten Langzeitverläufen sei immens wichtig. Denn diese seien eine Art Meilenstein in der Behandlung. So kann genau erfasst werden, wie lange Frauen, die an Brustkrebs erkrankt waren, rezidivfrei leben. „Bei der Zertifizierung geht es nicht nur darum, einen Knoten fachmännisch zu entfernen, sondern von Abläufen über die

Diagnose bis zur Therapie nach der Operation muss alles sehr aufwendig und in der Qualität abgesichert verlaufen.“

Bestmögliche Behandlung auf gleich hohem Niveau

Rund 120 Patientinnen sind in den vergangenen Jahren jährlich am Klinikum Kulmbach an Brustkrebs operiert worden. Dieses Jahr wird, wie Dr. Lex erklärt, erstmals die Zahl 150 erreicht. Auch das spielt eine Rolle, denn um dauerhaft als Brustzentrum anerkannt zu bleiben, muss auch eine gewisse Anzahl an Operationen erreicht werden. Doch das sind lange nicht alle Eingriffe, die am Klinikum infolge einer Brustkrebs-OP stattfinden: Brustaufbau nach einer Amputation, weitere Operationen, weil erneut Tumore festgestellt wurden, Metastasentherapie kommen noch hinzu. All diese Eingriffe müssen von jedem Operateur auf gleich gutem Niveau ausgeführt werden. „Das darf nicht dem Zufall überlassen sein“, betont Dr. Lex.

In einem Handbuch sind alle Behandlungsstandards festgelegt. Alle Mitarbeiter müssen sich danach richten, damit alle Patientinnen gleich gut therapiert werden können. Ziel ist es, dass möglichst alle rund 50.000 Frauen, die deutschlandweit jedes Jahr neu von Brustkrebs betroffen werden, in jedem anerkannten Brustzentrum auf gleich hohem Niveau bestmöglich behandelt werden können, erläutert Dr. Lex.



Rund 250 Patientinnen sind in Behandlung

Mehr als 250 Patientinnen werden jedes Jahr am Klinikum Kulmbach wegen einer Brustkrebserkrankung behandelt.

Rund 150 Frauen sind Patientinnen, bei denen erstmals Brustkrebs festgestellt wurde und die entsprechend behandelt werden, erklärt Dr. Gabriele Stenglein. Zu diesen Erstbehandlungen kommen noch die Frauen hinzu, die sich einer Chemotherapie oder Strahlenbehandlung unterziehen. Beide Therapien können bereits seit geraumer Zeit ebenfalls am Klinikum erfolgen.

Eine weitere Gruppe sind die Patientinnen, deren Krebs „gestreut“ hat und die wegen Metastasen behandelt werden. Nicht immer bedeutet die Diagnose Brustkrebs auch eine sofortige Operation. Bei manchen Patientinnen wird eine Chemotherapie vorgeschaltet, um den Tumor vor der Entfernung zu verkleinern. Solche Entscheidungen werden in sogenannten „Tumorkonferenzen“ getroffen.

ALTERSSIMULATOR: FEELING 70+

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule konnten sich selbst ein Bild vermitteln, wie man sich als alter Mensch fühlt.

Mit welchen körperlichen Einschränkungen Menschen im höheren Lebensalter zurecht kommen müssen und wie mühsam und schwer es ist, zum Beispiel eine Treppe zu steigen, wenn die Gelenke nicht mehr voll beweglich sind, können die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Krankenpflege mit dem neu angeschafften Alterssimulator jetzt nachempfinden.

Der Alterssimulator besteht aus Bandagen, welche die Gelenkbeweglichkeit einschränken, Gewichten die den Muskelabbau und damit die nachlassenden Muskelkräfte simulieren. Eine spezielle Brille verändert die Sehleistung altersentsprechend. Handschuhe reduzieren Feinmotorik und Sensibilität, um die Abnahme der Fingerfertigkeit erleben zu lassen. Ein Korsett zwingt den Träger zu einer Alterskyphose (Altersbuckel).

Beim Tragen des Altersanzuges wird schnell klar, mit welchen Schwierigkeiten alte Menschen zu kämpfen haben. Einfache Handgriffe werden plötzlich zum Problem, die Bewältigung des Alltags mühsam und anstrengend. Das Tragen des Anzuges macht das Erlebnis Alter auch für junge Menschen möglich und schafft schnell Verständnis für die Situation in der sich ältere Menschen befinden.

Ein hilfreiches „Experiment“ für angehende Pfleger!



Neuer Image-Auftritt für die Berufsfachschule

Ein fester Termin im Schuljahr ist für die Berufsfachschule am Klinikum die Teilnahme an der Ausbildungsmesse des Arbeitskreises Schulewirtschaft Kulmbach im Berufsschulzentrum Kulmbach. Die Veranstaltung dient den Schulabgängern als Informationsbörse, um einen passenden Berufsausbildungsplatz zu finden. Gerne nutzen wir die Möglichkeit, uns und unsere Ausbildung zu präsentieren. In diesem Jahr konnten wir uns im neuen „Gewande“, sprich einem neuen Messestand, präsentieren.



Neben dem zeitgerechten Image-Auftritt zogen verschiedene Aktionen, wie die Möglichkeit, Blut an einem Simulationsarm abzunehmen, oder durch den Altersanzug sich plötzlich wie siebzig

zu fühlen, viele interessierte Schülerinnen und Schüler an unseren Info-stand, um sich über die Ausbildung zum/zur Gesundheitspfleger/in zu informieren.



NEUE MITARBEITER/INNEN AM KLINIKUM KULMBACH

03.12.2012



Angelika Hoffmann
Servicekraft

10.12.2012



Melek Karanfil
Servicekraft

01.01.2013



Kristina Konrad
Ergotherapeutin
Fachklinik Stadtsteinach

01.01.2013



Lisa Pabstmann
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

01.01.2013



Sandra Rettner
Med. Fachangestellte
Medizinische Klinik

01.01.2013



Andrea Stahlmann
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

01.01.2013



Marko Weiß
Oberarzt
Medizinische Klinik
Neurologie

02.01.2013



Christine Garthe
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

02.01.2013



Stephanie Haneberg
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

02.01.2013



Bogdan Iliev
Assistenzarzt
Klinik für Neuro- und
Wirbelsäulenchirurgie

02.01.2013



Stefanie Schubert
Hilfskraft
Küche

02.01.2013



Kerstin Springstein
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

NEUE MITARBEITER/INNEN AM KLINIKUM KULMBACH

02.01.2013



Bahar Toprak
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

02.01.2013



Marina Voss
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

28.01.2013



Stefaniya Jovanovska
Assistenzärztin
Medizinische Klinik
Kardiologie

01.02.2013



Filiz Fischer
Hilfskraft

01.02.2013



**Doctor-Medic
Andrea-Gabriela Hoszu**
Assistenzärztin
Frauenklinik

01.02.2013



Dr. Annegret Martin
Assistenzärztin
Klinik f.
Anästhesiologie u.
oper. Intensivmedizin

01.02.2013



Katharina Mertel
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

01.02.2013



Andreas Springstein
Gesundheits- u.
Krankenpfleger

01.02.2013



Cornelia Suppelt
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

01.02.2013



Gabriele Taubenreuther
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

06.02.2013



Tina Lienhardt
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

08.02.2013



Gabriele Haderdauer
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

NEUE MITARBEITER/INNEN AM KLINIKUM KULMBACH

15.02.2013



Lisa Bornschlegel
Med. Fachangestellte
Medizinische Klinik

18.02.2013



Diana Grebner
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

18.02.2013



Tatjana Ring
Hilfskraft
Küche

25.02.2013



Sascha Hertel
Assistenzarzt
Medizinische Klinik
Kardiologie

01.03.2013



Julija Fendel
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.03.2013



Petra Schuck
Hilfskraft

01.03.2013



**Franziska
Taubenreuther**
Hilfskraft

04.03.2013



Marlen Ferch
Reinigungskraft
Fachklinik Stadtsteinach

11.03.2013



Markus Giemza
Hilfskraft

15.03.2013



Gabriella Kucsora
Hilfskraft
OP

18.03.2013



Ludmila Schreiner
Hilfskraft
Küche

21.03.2013



Ionut Sergiu Grigor
Assistenzarzt
Klinik für Unfallchirurgie
und Orthopädie

NEUE MITARBEITER/INNEN AM KLINIKUM KULMBACH

01.04.2013



Petra Bisani
Verwaltungsangestellte
Buchhaltung

01.04.2013



Eva Halbig
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

01.04.2013



Kathrin Knauer
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

01.04.2013



Elke Kraus
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

01.04.2013



Carsten Lehle
Gesundheits- u.
Krankenpfleger

01.04.2013



Katharina Özkisaoglu
Med. Fachangestellte
Urologie

01.04.2013



Anna Pfeiffer
Gesundheits- u.
Krankenpflegerin

01.04.2013



Babette Sommer
Assistenzärztin
Medizinische Klinik
Gastroenterologie

01.04.2013



Madlen Usinger
MTLA
Pathologie

Das Klinikum gratuliert:

Herzlichen Glückwunsch !!!

„Runde Geburtstage“:

... Im Januar 2013:

Juri	Tadler	01.01.
Anja	Kassel	12.01.
Helga	Hager	14.01.
Sabine	Preuß-Filetti	17.01.
Dr. Michael	Neining	18.01.
Heike	Fellunghauer	21.01.
Eleonore	Frankenberger	26.01.

... Im Februar 2013:

Iris	Lauer	05.02.
Tatjana	Wegner	10.02.
Kurt	Rauscher	13.02.
Irmtraud	Vinders	25.02.
Tanja	Schmidt	28.02.
Michaela	Schmidt	28.02.
Norbert	Tempel	28.02.

... Im März 2013:

Kathleen	Schneider	04.03.
Thomas	Stürzebecher	21.03.
Constantin	Matschke	27.03.
Sonja	Menger	27.03.
Dr. med. Adam	Fazakas	27.03.

... Im April 2013:

Editha	Rhein	02.04.
Peter	Jurczyk	03.04.
Hermine	Zahorsky	06.04.
Heike	Baccicalupo-Schardt	20.04.
Karolin	Kraft	22.04.
Tina	Zitzmann	25.04.

Dienstjubiläum für Dezember 2012 bis April 2013

25-Jähriges Dienstjubiläum:

Ingrid Einsiedler	Gesundheits- u. Krankenpflegerin
Martina Albrecht	Gesundheits- u. Krankenpflegerin
Thea Schütz	Gesundheits- u. Krankenpflegerin

40-Jähriges Dienstjubiläum:

Helmut Bauer	Med. techn. Leiter im Labor
Elke Schneider	Gesundheits- u. Krankenpflegerin

PFORTE KLINIKUM ☎ 98-0

ÖFFNUNGSZEITEN DER SERVICEBEREICHE

KLINIKUM KULMBACH:

Patientenanmeldung:

Mo. bis Do.	7.30	bis	12.00 Uhr
	12.30	bis	16.00 Uhr
Fr.	7.30	bis	12.00 Uhr
	12.30	bis	14.30 Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Do.	9.00	bis	18.30 Uhr
Sa. u. So.	13.30	bis	17.30 Uhr

Friseur:

Di. bis Fr.	8.00	bis	18.00 Uhr
Sa.	8.00	bis	13.00 Uhr
So. u. Mo.	geschlossen		

FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Pforte/Anmeldung:

Mo. bis Fr.	8.00	bis	19.00 Uhr
Sa.	10.00	bis	16.00 Uhr
So.	10.00	bis	16.00 Uhr

Kiosk:

Mo. bis Fr.	8.30	bis	10.30 Uhr
	13.30	bis	17.30 Uhr
Sa. u. So.	14.00	bis	17.00 Uhr

SELBSTHILFE UND PATIENTENSCHULUNG

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoniker und einiges mehr.

**Sprechen Sie uns an –
die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.**

SEELSORGE AM

KLINIKUM KULMBACH:

Gottesdienst:

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss U I).

Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 37) in die Krankenzimmer übertragen.

SEELSORGE AN DER

FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Gottesdienst:

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.

Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 37) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung:	Herbert Schmidt
Redaktionsleitung:	Melitta Burger
Redaktionsteam:	Ute Wagner, Grit Händler, Kerstin Hohner, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok
Krankenhausträger:	Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44
Internet: www.klinikum-kulmbach.de

- + Angebote für Menschen mit Behinderung
- + KASA Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
- + Betreuungsverein



www.diakonie-kulmbach.de



**Wohnen und
Pflege für
Senioren**

Seniorenwohnanlage
**Evangelisches
Wohnstift**
 Tilsiter Straße 33

Seniorenwohnanlage
MAINPARK
 Schwedensteg 6-12



**Diakonie
Sozialstation**

Ambulante Pflege
 Grundpflege
 Behandlungspflege
 Verhinderungspflege
 Mobiler Hilfsdienst

Schwedensteg 8
 T 09221 827 35 50

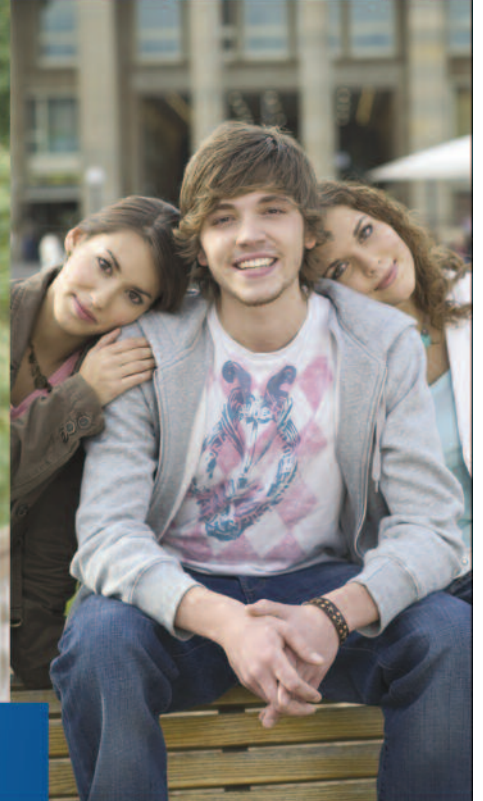


*Essen auf Rädern
 Tel 827 35-35*

Diakonie 
Kulmbach

Diakonisches Werk
 der Dekanate
 Kulmbach und Thurnau e. V.

Geschäftsstelle:
 Klostersgasse 8
 95326 Kulmbach
 T 09221 92 92 0
info@diakonie-kulmbach.de



„Die Zeit
genießen!“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt!

Wir machen den Weg frei

Sie wollen sich immer wieder neu
überraschen lassen?
Sprechen Sie mit uns, wir passen
Ihre Finanzen Ihren persönlichen
Wünschen an, damit Sie das Leben
genießen können.
www.kulmbacher-bank.de

die
 **Kulmbacher Bank eG**
«Kompetenz - Vertrauen - Sympathie»